Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 625. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 8. September 1886.

Die Generalversammlung deutscher Katholiken.

Die Generalversammlung deutscher Katholiken, welche in der vergangenen Woche in unserer Stadt abgehalten wurde, hat bei uns den Eindruck hinterlassen, als stehe die Fraction des Centrums nach dem Abschlusse des Ausgleichs zwischen Curie und Staate diesem in derselben Haltung gegenüber, wie vor diesem Ausgleich, als sei ihre Begehrlichkeit durch alle Zugeständnisse nicht befriedigt, sondern gereizt worden. Und wenn man von anderer Seite die Bemerkung gemacht haben will, daß die Führer die Menge nicht mehr in derselben Weise wie dies früher der Fall gewesen ist, hinter sich hätten, so fehlt es uns einstweilen noch an Anzeichen, die diese Annahme bestätigen.

Daß in den Verhandlungen des Katholikentages ein fast unermeßlicher Stoff zur Polemik für uns geboten ist, versteht sich von selbst; trotzdem haben wir die Absicht, von der gebotenen Gelegenheit nur mit Maß Gebrauch zu machen. Wir stehen auf dem geistigen Boden der Reformation und da die Reformation von katholischer Seite mit unversöhnlicher Gegnerschaft bekämpft wird, so bleibt uns nichts Anderes übrig, als den gebotenen Kampf aufzunehmen. Andererseits wünschen wir mit unseren katholischen Mitbürgern möglichst in Frieden zu leben. Der Ausgleich zwischen diesen beiden anscheinend widersprechenden Wünschen scheint uns auch gar nicht unmöglich.

Wir treten ein für die Freiheit der Forschung auch auf theologischem und religiösem Gebiet. Diese Freiheit der Forschung ist für uns der ewige und unvergängliche Lebensinhalt der Reformation, während jedes einzelne Forschungsresultat, das, sei es von den Reformatoren selbst oder ihren Nachfolgern gefunden, der Zeit angehört und fortdauernd der Nachprüfung unterliegt. Indem wir die Freiheit der Forschung gegen Jedermann vertheidigen, erfüllen wir den Ausspruch Goethes:

> Auch ich soll gottgegebene Kraft
> Nicht ungenützt verlieren,
> Und will in Kunst und Wissenschaft
> Wie immer protestiren.

Wir können uns aber keiner Täuschung darüber hingeben, daß diese Freiheit der Forschung von einer Richtung innerhalb des Protestantismus eben so schwer bedroht wird als von katholischer Seite und wir haben unsere Vertheidigung nach dieser Seite hin wenigstens mit derselben Energie zu richten wie gegen den Ultramontanismus. Die Kreuzzeitung läßt fast keinen Tag vergehen, an welchem sie nicht für den Antrag Hammerstein eintritt und sie hat selbst die bulgarische Krisis diesem Antrage gegenüber als etwas Unwesentliches betrachtet. Der Kern dieses Antrages Hammerstein geht aber dahin, die theologischen Facultäten der augenblicklich auf der Generalsynode herrschenden Richtung auszuliefern und den Geistlichen von einer freieren Richtung das Wirken innerhalb der evangelischen Kirche unmöglich zu machen. Wir sehen in diesem Antrage eine weit schwerere Gefahr als in der Erfüllung mancher Forderungen, die von ultramontaner Seite gestellt werden und von allen Vorwürfen, welche wir der Centrumspartei zu machen haben, wiegt kaum Einer so schwer, als der, daß sie diese Partei innerhalb der evangelischen Kirche unterstützt. Der Kampf für die geistige Freiheit innerhalb der evangelischen Kirche hat für uns mindestens dieselbe Bedeutung, wie der Kampf des protestantischen Bewußtseins gegen den Romanismus.

Es ist anzunehmen, daß Deutschland für lange Zeit hinaus, vielleicht für ewig, ein Land mit gemischten Confessionen bleiben wird. Wir haben nicht die geringste Sorge, daß Deutschland in absehbarer Zeit ein katholisches Land werde, aber auch nicht die geringste Aussicht, daß es ein protestantisches Land werde. Die besondere Aufgabe, welche uns Deutschen gestellt ist, und an welcher wir seit Jahrhunderten mit wechselndem Erfolge arbeiten, ist die, die Formen zu finden, unter denen Angehörige verschiedener Confession in Frieden mit einander leben können. Die Geschichte des Culturkampfes hat uns von Neuem davon überzeugen müssen, daß es ein Unglück für die Volkskraft ist, wenn confessionelle Streitigkeiten von Neuem die Oberhand gewinnen. Der Kampf um die Wahrheit zwischen der katholischen und der evangelischen Confession mag darin seinen Ausdruck finden, daß beide Confessionen mit einander wetteifern, wer für die Gesittung des Volkes das Beste zu leisten vermag; die gegenseitigen Anfeindungen sind vom Uebel. Wir werden uns mit aller Entschiedenheit gegen den Ultramontanismus wenden, wenn derselbe Versuche macht, uns in der Bethätigung unserer religiösen Anschauungen zu stören, und wir leugnen nicht, daß wir in dieser Beziehung manche gerechte Beschwerde zu erheben haben. Aber auf der anderen Seite müssen wir auch Alles vermeiden, was die Katholiken in der Freiheit des Bekenntnisses und des Cultus beeinträchtigt.

Leider ist in protestantischen Kreisen die Einsicht immer noch nicht hinreichend verbreitet, daß der Culturkampf zum schweren Nachtheil der protestantischen Sache ausgeschlagen ist. Der Staat hat auf allen Punkten nachgegeben. Wenn der Papst anscheinend die Concession gemacht hat, daß er das Einspruchsrecht des Staates gegen die Besetzung geistlicher Stellen anerkannt hat, so hat er es doch erst gethan, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß von diesem Einspruchsrecht ein praktischer Gebrauch nicht werde gemacht werden. Eine ganze Reihe von Einrichtungen, die man als unentbehrliches Bollwerk gegen den Ultramontanismus aufgerichtet hatte, sind wieder eingerissen worden, eine ganze Reihe von katholischen Institutionen, die man zerstört hatte, sind wieder hergestellt worden. Der persönlichen Stellung des Papstthums ist eine Huldigung dargebracht worden, die durch das religiöse Bedürfniß der Katholiken gar nicht gefordert wurde, indem ihn der Staat als Schiedsrichter in einer rein weltlichen Angelegenheit anerkannte. Die katholische Vorstellung, daß das Papstthum eine unüberwindliche Macht sei, hat dadurch eine Nahrung erhalten, die man ihr nicht hätte gewähren sollen. Die Wahrnehmung, daß ein Staatsmann, der sich gegenüber allen anderen Mächten siegreich behauptet hat, dem Papste allein Zugeständnisse gemacht hat, die über alle Erwartungen hinaus gingen, hat einen mächtigen Eindruck hervorrufen müssen. Wenn hieraus Zustände erwachsen sind, bei welchen einem Protestanten sehr bedenklich zu Muthe wird, so wäre es doch ein großer Fehler, den Zorn hierüber gegen die katholische Kirche zu richten, welche die Vortheile eingeheimst hat, die ihr dargeboten wurden, und nicht gegen diejenige Politik, welche den Staat in eine so ungünstige Lage gebracht hat.

Was uns Noth thut, ist eine kirchenpolitische Gesetzgebung, welche jeder Confession, jeder religiösen Gemeinschaft die volle Freiheit des Bekenntnisses und des Cultus, auf welche sie einen begründeten Anspruch hat, nachhaltig gewährleistet, und es jeder Religionsgemeinschaft unmöglich macht, in Gebiete überzugreifen, auf denen sie Nichts zu suchen hat. Nach einer solchen Gesetzgebung strebt die freisinnige Partei, nach einer solchen Gesetzgebung zu streben, ist das wahre Interesse des Protestantismus. Mit einer solchen Gesetzgebung hat die Reformation von dem Ueberwuchern des ultramontanen Geistes Nichts zu fürchten, denn eine solche Gesetzgebung würde ihr die Möglichkeit gewähren, alle ihre Kräfte, auf welche sie vertraut, zu gebrauchen. Aber freilich, dem Erlaß einer solchen Gesetzgebung sind wir ferner wie je, weil unsere Kirchenpolitik von Gesichtspunkten beeinflußt wird, welche dem Gebiete des religiösen Lebens so fern als möglich liegen.

Deutschland.

⩣ **Berlin,** 6. Septbr. [Der deutsch-spanische Handelsvertrag. — Ludwig Löwe. — Die Erntestatistik und das Fürstenthum Lippe.] In der „Nordd. Allg. Ztg." wird heute abermals auf das Jahr 1883 hingewiesen, um die beabsichtigte Einberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Session zu erklären. Sie ist aber nicht im Stande, den Nachweis zu führen, daß die Verhältnisse von damals und heute sich nur im Geringsten ähneln. Auch aus dem Wortlaute des Vertrages selbst, der heute vorliegt, ist nichts zu entnehmen, was die Einberufung erklärlich oder gar als nothwendig erscheinen ließe. Der neue Vertrag enthält keine einzige Tarifänderung, überhaupt keine einzige materielle Aenderung des Vertrages vom 12. Juli 1883 oder des Nachtragsvertrages vom 10. Mai 1885; er bestimmt lediglich, daß beide Verträge über ihre gegenwärtige Geltungsdauer hinaus bis zum 1. Februar 1892 verlängert werden sollen. Heute Abend wird angekündigt, daß die Ausschüsse des Bundesrathes die Berathung über den Vertrag noch im Laufe dieser Woche beginnen würden; man kann annehmen, daß sie dieselbe auch noch in derselben Woche beendigen werden, denn der Vertrag enthält keine einzige Bestimmung, über welche eine Meinungsverschiedenheit entstehen könnte, wenn nicht etwa grundsätzliche Gegner von Handelsverträgen im Bundesrathe vertreten sein sollten. Auch im Reichstage wird der Vertrag selbst so wenig zu Verhandlungen Anlaß geben, daß die Berathung desselben recht gut an einem Tage begonnen und abgeschlossen werden könnte. Als einigermaßen plausibler Grund der außerordentlichen Beschleunigung bliebe nur noch die vor einigen Tagen von halbofficiöser Seite ausgesprochene Andeutung über die nur geringe Dauer der gegenwärtigen Regierung verheißenden Verhältnisse in Spanien übrig, welche eine möglichst schnelle Erledigung der Angelegenheit dringend wünschenswerth machten. Man wird, um dieses Argument vollständig würdigen zu können, abwarten müssen, ob die spanische Regierung die Genehmigung der Cortes ebenso schnell herbeizuführen im Stande sein wird. Aus der oben erwähnten Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." scheint übrigens gefolgert werden zu dürfen, daß das officiöse Blatt sich die bevorstehende Einberufung des Reichstages als eine Art von Strafe für die Opposition denkt, weil diese vor drei Jahren die außerordentliche Session wegen des damals zum Abschluß gelangten und sofort in Kraft gesetzten Vertrages durchgesetzt hat. — Der Zustand des Abgeordneten Ludwig Löwe flößt seinen Freunden große Besorgnisse ein. Die Aerzte hegen zwar die Hoffnung, ihn wieder hergestellt zu sehen, doch muß man sich auch auf eine Wendung zum Schlimmeren gefaßt machen. Die unter den vorliegenden Verhältnissen vielleicht auffallend erscheinende Ueberführung des Patienten nach Berlin ist, wie wir hören, auf dessen dringendes Verlangen erfolgt. — In der vor einigen Tagen durch das deutsche statistische Amt veröffentlichten Erntestatistik für das letzte Jahr fehlen wiederum die Angaben aus dem Fürstenthum Lippe. Die Regierung dieses Bundesstaates hat sich bisher nicht dazu entschließen können, die Erhebungen zu veranstalten, welche im ganzen Reiche jährlich vorgenommen werden. Aus welchen Gründen sie sich ablehnend verhält, ist unbekannt: Mangel an geeigneten Organen kann der Grund nicht sein, denn das Fürstenthum besitzt eine so intelligente Landbevölkerung, daß aus derselben mit leichter Mühe diejenigen Kräfte ausgesucht werden können, welche zur Vornahme der Arbeiten erforderlich sind. Auch die Geldfrage kann keine Rolle spielen, da die Kosten der Erhebungen nur unbedeutend sind. Das Gesammtresultat wird durch das Fehlen der Zahlen aus Lippe zwar nicht sonderlich beeinflußt, in späteren Jahren wird man die Lücke aber doch sehr sonderbar finden.

[Die Flotten-Manöver.] Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „In den zustehenden Kreisen widmet man den Flotten-Manövern, welche jetzt in der Ostsee unter dem Commando des Vice-Admirals von Wickede stattfinden, eine ganz besondere Theilnahme. Es soll sich dabei um eine neue, von dem genannten Vice-Admiral ausgearbeitete Tactik handeln, von welcher man sich ganz besondere Erfolge verspricht und deren Bewährung eine völlige Umwälzung der bisherigen Gepflogenheit herbeiführen soll. Die Manöver werden unter Anwendung des elektrischen Lichtes auch Nachts ausgeführt und sollen ganz besonders bezüglich des Torpedokrieges zu überraschenden Wahrnehmungen geführt haben; es heißt, ausgedehnte Berichte über diese Manöver seien angeordnet und sollten zur Prüfung einem besonderen Ausschusse unterbreitet werden."

[Die Regierungsbezirke und Kreise.] Die vielfachen Notizen über beabsichtigte Theilung einzelner Regierungsbezirke und Kreise, deren Volkszahl besonders groß geworden ist, veranlassen die „Voss. Ztg.", an der Hand der im neuesten Hefte der Zeitschrift des Statistischen Bureaus veröffentlichten Resultate der Volkszählung vom 1. December v. J. eine Zusammenstellung der Regierungsbezirke und Kreise nach ihrer Einwohnerzahl zu geben:

Der bevölkertste Regierungsbezirk ist Düsseldorf mit 1753824 Einwohner, dann kommen Breslau mit 1578899, Oppeln mit 1497176, Potsdam mit 1226239, Arnsberg mit 1187933, Königsberg mit 1170784, Schleswig mit 1150233, Frankfurt a. O. mit 1116356, Posen mit 1106479, Liegnitz mit 1035324 und Merseburg mit 1027031 Einwohner, so daß im Ganzen unter den 35 Regierungsbezirken (abgesehen von Berlin) 11 sind, die über eine Million Einwohner haben. Unter den übrigen haben 6 eine Einwohnerzahl von 750000—1000000, 7 eine solche von 500—750000, 7 eine von 300-500000 und 4 unter 300000; letzteres sind Osnabrück mit 291111, Aurich mit 211776, Stralsund mit 210219 und Sigmaringen mit 66709 Einwohnern. Würde man die im Durchschnitt auf jeden Regierungsbezirk kommende Einwohnerzahl als normal annehmen, so müßte jeder Bezirk 771387 Einwohner haben. Unter den 508 vorhandenen Kreisen schließen wir zuvörderst alle diejenigen aus, die lediglich aus einem Stadtbezirk bestehen; es sind dies 46, so daß an ländlichen Kreisen 462 übrig bleiben. Die meisten dieser Kreise haben eine Einwohnerzahl von 30- bis 75000; unter 30000 zählen wir nur in 81 Kreisen, die zumeist in Hannover liegen. In einzelnen Kreisen beträgt die Einwohnerzahl unter 20000; am geringsten ist sie in Dannenberg (R.-B. Lüneburg) mit 14422, in Zeven (R.-B. Stade) mit 13829, in Meisenheim (R.-B. Koblenz) mit 13606, in Gammertingen (R.-B. Sigmaringen) mit 13420 und in Haigerloch (dito) mit 12048 Einwohnern. Andererseits haben 40 Kreise zwischen 75000 und 100000 Einwohner und in 20 Kreisen beträgt die Zahl der Einwohner mehr als 100000. Die Reihenfolge der größten Kreise ist die folgende: Teltow 163145, Mühlheim an der Ruhr (inzwischen getheilt) 151346, Niederbarnim 144747, Köln Landkreis 139519, Gladbach 138400, Essen 136111, Hagen 135359, Dortmund 134229, Beuthen OS. 131922, Ratibor 130255, Saarbrücken 124367, Waldenburg 117668, Solingen 115443, Oppeln 115309 und Aachen 111209 Einwohner. Sollten wirklich alle Kreise mit mehr als 130000 Einwohnern getheilt werden, dann würden also von dieser Maßregel noch 9 Kreise betroffen werden.

[Ueber das zweite Künstlerfest] im Ausstellungspark erfährt das „Berl. Fremdenbl." folgendes: „Es bestätigt sich, daß der Magistrat von Berlin der Naturforscher-Versammlung in den Räumen des Ausstellungs-Restaurants ein Fest zu geben beabsichtigt, darum wird die Ausstellung an dem betreffenden Tage von Mittags ab für das Publikum geschlossen bleiben. Der Senat der Akademie der Künste hat diese Concession mit größter Bereitwilligkeit gemacht, und ebenso erklärte sich die Berliner Künstlerschaft auf den vermittelnden Vorschlag des Präsidenten der Akademie, Professor K. Becker, gern bereit, das Ihrige zur künstlerischen Verschönerung des Festes beizutragen. Man wandte sich behufs Inscenirung dieses neuen Künstlerfestes an die competentesten Persönlichkeiten, an Bildhauer Neumann und Dr. Emil Jacobsen. Diese Herren haben sich mit einigen anderen Autoritäten zusammengefunden, unter denen namentlich Dr. Fabricius, der, wie bei dem ersten Künstlerfeste, auch dieses Mal wieder mit seinen reichen Kenntnissen das schöne Gelingen fördern will, und ihre an maßgebender Stelle unterbreiteten Vorschläge sind voll und ganz angenommen. Da man indeß die Gäste mit einem fertigen Ganzen überraschen will, so sollen vorher Einzelheiten des geplanten Festes nicht ihren Weg in die Oeffentlichkeit finden. Nur so viel mag kurz angedeutet werden, daß man sich mit Hinblick auf die in überreicher Fülle vom ersten Festzuge her vorhandenen griechischen Costüme entschlossen hat, auch dieses Fest in das hellenische Alterthum zu verlegen. Eine Pantomime, deren Autorschaft wahrscheinlich wieder dem Dr. Emil Jacobsen zufällt, gelangt abermals auf dem Treppenabsatz zum pergamenischen Tempel zur Darstellung. Sie sucht im ernsten, gewissermaßen im antiken Sinne die Brücke zu schlagen zwischen dem Alterthum und den Vertretern der modernen Wissenschaft. Der Schluß der künstlerischen Vorführung wird sich auf der weiten Terrasse des Tempels abspielen.

* **Berlin,** 6. September. [Berliner Neuigkeiten.] Wir lesen in der „Voss. Ztg.": „Eine großartige Reclame, wie wir sie bei solcher Gelegenheit in Deutschland nicht erlebt haben, leistet die Kulmbacher Brauerei Mönchshof. Wir salutiren durch Senken des Rothstifts und geben die Zuschrift der Direction ohne Striche: Die Eröffnung des Ausschanks der Kulmbacher Brauerei „Mönchshof" am vergangenen Sonnabend gestaltete sich nicht nur zu einem Ereigniß für die Reichshauptstadt, sondern sogar auch für Dresden. Die genannte Brauerei, die dort in Elb-Florenz bereits mit größtem Erfolge ihr Bräu eingeführt und es seit einiger Zeit in zwei Hotels und vier der ersten Etablissements zum Ausschank bringt, hatte in Dresden einen Extrazug nach Berlin arrangirt, der denn auch nicht weniger als ca. 600 Personen nach der Residenz führte. Inclusive freie Zeche kostete das Billet für Hin- und Rückfahrt in 2. Klasse nur 9 M., in 3. Klasse 6 M.; kein Wunder, daß in Folge dessen der Andrang ein so enormer war. Bereits in den Nachmittagsstunden des Sonnabend war, obgleich die Eröffnung erst am Abend 9 Uhr erfolgen sollte, das neu eingerichtete Ausschankslocal total überfüllt. Dasselbe, auf dem Grundstück Charlottenstraße 65, in unmittelbarer Nähe der Leipzigerstraße gelegen, hat früher, zu Zeiten des seligen Lauter und des Münchener Kind'l, ähnlichen kulinarischen Zwecken gedient, und dabei auch stets prosperirt. Jetzt ist dasselbe vollständig umgebaut und macht nun mit seinen hohen gothischen Spitzbogengewölben, die dem Refectorium eines alten Mönchsklosters nicht unähnlich sind, mit den hohen Holztäfelungen und Paneelen, dem gediegenen altdeutschen Mobiliar einen noch bedeutender anheimelnden Eindruck, wie vorher u. s. w."

Dem Vernehmen nach ist die „Flora" zu Charlottenburg im Verein mit drei benachbarten Privatgrundstücken in den Besitz des Thierhändlers Hagenbeck aus Hamburg übergegangen. Der bekannte Einführer zoologischer Seltenheiten gedenkt das neue Besitzthum zu einem großen Volkslocal, in welchem neben einem großen Thierpark auch die Schaustellung von Vertretern ethnographisch und anthropologisch interessanter Völkerschaften stattfinden soll, umzugestalten.

β **München,** 6. Sept. [Der Kronprinz in Baiern.] Alle heute erschienenen Blätter constatiren einstimmig den begeisterten Empfang, welcher dem deutschen Kronprinzen sowohl in Augsburg und auf dem Lechfelde, als auch gestern im Gebirge bei Gelegenheit seines Besuches bei der Königin-Mutter in Hohenschwangau zu Theil geworden ist. Von allen Seiten war die Bevölkerung zusammengeströmt, um den Helden zu begrüßen, der vor nunmehr 16 Jahren die baierischen Truppen von Sieg zu Sieg geführt, und allenthalben war man entzückt über die Leutseligkeit und das gewinnende Wesen des hohen Herrn. Der Besuch des Schlosses Neuschwanstein, den der Kronprinz gestern Morgen in Gemeinschaft mit der Königin-Mutter unternahm, dauerte nahezu drei Stunden, worauf dann im alten Schlosse ein Dejeuner mit Gefolge stattfand. Hoffentlich hat der Besuch des Kronprinzen bei der schwergeprüften hohen Frau, welche auf den besonderen Wunsch derselben erfolgte, dazu beigetragen, die alten herzlichen Beziehungen zu dem Kaiserhause, welche in Folge des Uebertritts der Königin zur katholischen Kirche lange Zeit getrübt waren, wiederherzustellen. Auch die auf dem Lechfelde vorgestern erfolgte Begrüßung des Kronprinzen durch den Prinzregenten, welche an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, läßt einen Schluß auf das ausgezeichnete Einvernehmen zwischen dem baierischen und dem preußischen Königshause zu. Sehr bemerkt ist hier der Umstand worden, daß der Prinzregent mittelst Handschreibens seinen ältesten Sohn, den präsumtiven Thronerben, mit seiner Vertretung bei den Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen beauftragt hat. Prinz Ludwig, welcher bekanntlich im Mainfeldzuge von 1866 in der Nähe seines Vaters eine schwere Verwundung erhalten hat, hat sich nach dieser Seite hin lange Zeit eine gewisse Reserve auferlegt und man schrieb ihm deshalb seither auch vielfach gewisse Antipathien gegen Preußen und sein Königshaus zu. Allerdings war der Prinz auch bei dem verstorbenen Könige schon aus dem Grunde, weil er einst sein Nach-

folger werden sollte, keineswegs persona grata und König Ludwig benutzte deshalb zu Missionen nach Berlin fast ausschließlich seinen jüngeren Vetter Arnulf. Darum ist das Fernbleiben des Prinzen Ludwig von Berlin durchaus kein stichhaltiger Grund, daraus persönliche Antipathien desselben nach der angedeuteten Richtung zu construiren; sollten indessen solche dennoch bestanden haben, so ist das Handschreiben des Prinzregenten mit der indirect darin enthaltenen Mahnung von um so größerer Bedeutung. Prinz Ludwig ist gestern Mittag in Begleitung seines ältesten Sohnes Rupprecht, welcher kürzlich an einem hiesigen Gymnasium das Abiturientenexamen abgelegt hat und daraufhin von seinem Großvater zum Secondelieutenant im Leibregiment ernannt worden ist, nach Amsee bei Linden abgereist, wo die übrige prinzliche Familie zur Zeit weilt. Am 9. d. M. trifft der Prinz in Friedrichshafen mit dem Kronprinzen nach dessen am Tage vorher beendigten Inspection der baierischen Armee zusammen, und beide reisen sodann von hier gemeinschaftlich nach Straßburg zum Empfange und zur Begrüßung des deutschen Kaisers weiter.

Vermischtes aus Deutschland. In Wurzach in Würtemberg hat der dort sich aufhaltende Rechtsanwalt Riedle am 1. September seine Mutter erschlagen. Er vollbrachte die That in einem Anfall von Geistesstörung und wurde zunächst in einer Irrenzelle des hiesigen Spitals untergebracht.

In Balingen wurde die Sedanfeier durch einen entsetzlichen Unglücksfall gestört. Burschen von 16—18 Jahren trieben sich unter der Menge umher, häufig Pistolenschüsse abgebend; einer derselben nun hatte vermuthlich aus Fahrlässigkeit scharf geladen und aus unmittelbarer Nähe auf ein blühendes Mädchen von 16 Jahren, die fleißige brave Tochter des Kesselmüllers Stotz hier, angelegt, so daß dasselbe, fast ohne einen Laut von sich zu geben, wenige Secunden nach der unheilvollen That den Geist aufgab. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet.

Die „Saale-Zeitung" läßt sich am Freitag, den 3. d. M., aus Berlin telegraphiren: „Ein Brand, der bei Prof. Dr. Schweninger ausbrach, hat einen Schaden von 1½ Millionen Mark verursacht. Die Ursache war eine umgefallene Spirituslampe." Sollte da nicht durch den Telegraphen ein Irrthum entstanden und statt „bei Schweninger" „in Scheveningen" zu lesen sein?

Oesterreich-Ungarn.

[Karl Emil Franzos] telegraphirte auf eine Anfrage an einen ihm befreundeten Redacteur nach Berlin: „Ich bin an neuralgischem Fußschmerz erkrankt und mußte die Arbeit an meinem neuen Roman unterbrechen, doch ist jede Gefahr gänzlich ausgeschlossen."

[Zahnradbahn an den Achensee.] Aus Jenbach schreibt man den „Tiroler Stimmen": Ingenieure sind gegenwärtig thätig mit Ausmessung der Zahnradbahn an den Achensee. Vom Bahnhofe Jenbach abzweigend wird nördlich über die Gefilde von Jenbach tracirt; östlich von Huber's Sensenfabrik wird sie in den Wald einbiegen über Fischl nach Eden, wo sie die Kirche in einer Curve umkreist. In der Nähe des dortigen Wirthshauses ist eine Station, und von dort fährt sie als gewöhnliche Bahn bis „Seespitz", wo dann Schraubendampfer die Fortsetzung über den Achensee bilden werden. Nächsten Sommer soll man bereits auf der Bahn an den Achensee fahren können.

Frankreich.

L. **Paris**, 5. Septbr. [Die Unduldsamkeit gegen die Fremden.] Albert Millaud, der humorvolle und sarkastische Chroniqueur des „Figaro", redet heute seinen Landsleuten ins Gewissen, ob ihrer Unduldsamkeit allen Fremden gegenüber, indeß sie es als ganz natürlich erachten, daß französische Kunst, Künstler, Sprache und Producte in allen Ländern des Erdballs gefeiert und gepriesen werden.

„Der Fremde hingegen", fährt Millaud fort, „den man uns anempfiehlt, erscheint uns immer lästig. Man sucht sich seiner ehestens zu entledigen. Man sagt ihm, wohin er zu gehen hat, man begleitet ihn aber nicht. Man fragt ihn, ob er sich da oder dort gut unterhalten, sucht aber nicht, ihn zu unterhalten. Es giebt keine drei Pariser, die im Stande sind, Paris einem Fremden zu zeigen. Seien Sie Künstler, Schriftsteller, Gelehrter, geachteter Kaufmann und gehen Sie nach London, Wien, Petersburg, ja selbst nach Italien, wo wir wahrhaft verabscheut werden, und Sie werden überrascht, verwundert und endlich sogar bedrückt sein über all' die Höflichkeiten, die man Ihnen erweisen, all' die Zuvorkommenheit, mit der man sie überhäufen wird. Unsere Bücher, unsere Stücke, unsere Gemälde, unsere Musik, alle unsere Erzeugnisse werden vorerst im Auslande mit Ueberschwänglichkeit aufgenommen. Man nimmt sie im guten Vertrauen und im Vorhinein. Erst spät, nach Ueberlegung und mit parfümirten Handschuhen discutirt und kritisirt man sie, wenn sie nicht das Glück hatten, zu gefallen.

Paris geht anders vor. Es hat seine vorgefaßte Meinung über die englischen, deutschen, spanischen oder italienischen Producte. Kennt er sie seit Langem, hat man sie ihm aufgedrängt, so nimmt er sie und wird selbst ungerecht für das Gleiche, das in Frankreich erzeugt wurde. Eine Genfer Uhr ist die beste, die man überhaupt machen kann. Es giebt nur englische Pferde, und Wiener Portefeuilles und Geldtäschchen u. s. w. Das ist das übertriebene Gegentheil; allein es ist nur selten. Aus Alledem geht hervor, daß der Pariser ein glücklicher Sterblicher ist. Er hat das Glück, Andere nicht zu brauchen, und weiß es den Anderen nicht Dank, daß sie seiner bedürfen. Er wundert sich gar nicht darüber, daß der Engländer, der Deutsche, der Russe französisch sprechen. Das erscheint ihm ganz natürlich und berechtigt. Und würde man ihm sagen: „Und Sie, warum lernen Sie nicht Englisch, Deutsch oder Russisch? — Wozu auch? könnte er erwidern, da die Engländer, die Deutschen, die Russen französisch verstehen. Wenn sie sich diese Mühe gegeben haben, so haben sie es gewiß gerne gethan. Unter hundert französischen Consuln im Auslande giebt es kaum zehn, welche die Sprache des Landes, in dem sie beglaubigt sind, verstehen. Unter hundert fremden Consuln in Frankreich giebt es nicht einen, der nicht vortrefflich französisch spräche. — Ich weiß wohl, daß sich das Alles, mit dem neuen Unterrichts-Programm ändern wird. Bis dahin verlange ich von meinen Landsleuten ebenso gastfreundlich mit den Fremden zu sein, wie diese es mit uns sind."

[Ein angeblicher deutscher Spion.] Die französischen Blätter ereiferten sich in den letzten Tagen in hohem Grade darüber, daß in Belfort ein deutscher Offizier als Spion verhaftet worden sei. Nun schreibt der „Temps":

„Der Zwischenfall von Belfort ist bisher verschieden und ungenau erzählt worden; wir haben gestern gemeldet, daß der auf dem Fort von Servances verhaftete deutsche Offizier wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Diese Nachricht wird durch eine Depesche des Generals Wolff bestätigt, die eben heute früh auf dem Kriegsministerium eingetroffen ist. In seiner Depesche constatirt General Wolff vorerst, daß der verhaftete Offizier nicht mehr im activen Dienste steht; er wurde 1871 verabschiedet und ist sächsischer Nationalität. Dieser Offizier war mit Papieren versehen, die seine Identität deutlich erweisen; er war als Tourist gekleidet. In dem Augenblick, da dieser Fremde sich einem Wege näherte, der zum Fort führt und nur 500 Meter vom Festungsthor entfernt war, wurde er festgenommen und gab sogleich an, er suche eine Herberge oder eine Wirthschaft, um sich zu erfrischen. General Keiser, der in Belfort das Commando inne hat, wurde sofort benachrichtigt; er telegraphirte an den General Wolff, der vorgestern Abend eine genaue Untersuchung anordnete. Diese Untersuchung wurde vorgenommen: man fand bei dem Fremden keine Notiz und keine Zeichnung; er erklärte, daß er als Tourist reise und die Vogesen durchstreift habe. Unter solchen Umständen ordnete General Wolff, der mit der Militärgerichtsbarkeit im ganzen 7. Armeecorps betraut ist, die Freilassung des deutschen Offiziers an und setzte den Kriegsminister von der getroffenen Entscheidung in Kenntniß."

Bulgarien.

[Zur Lage.] Der „W. A. Z." wird aus Sofia, 5. September, telegraphirt: Der Fürst leidet in Folge der vierzehntägigen Ueberanstrengung an Schlaflosigkeit und hochgradiger Nervosität, welche der Umgebung Besorgnisse einflößen, weshalb auf baldigste Abreise gedrungen wird. Alexander wird bei seinem Vater in Ingenheim Aufenthalt nehmen. Da die Staatskassen leer sind, macht Rußland das Anerbieten, zur Deckung der persönlichen Bedürfnisse des Fürsten eine Summe vorzustrecken. Bulgarien offerirt Alexander drei Millionen; seine Verbindlichkeiten betragen anderthalb Millionen, er begnügt sich mit einer halben Million Francs. Gleichzeitig überläßt er den liegenden Privatbesitz auf bulgarischem Boden dem Lande. Der gesammte Hofstaat soll in angemessener Weise schadlos gehalten werden.

Ueber die Haltung Karawelow's schreibt ein Correspondent der „N. Fr. Pr.":

Das Verhalten Karawelow's, welches in der europäischen Presse vielfach und zumeist in verurtheilendem Sinne besprochen wurde, bildet auch hier den Gegenstand der Discussion. Man nahm bisher allgemein an, daß er russischen Einflüssen zugänglich gewesen und die Revolution mindestens tolerirt habe. Eine Persönlichkeit indessen, die mit den Vorgängen der jüngsten Tage sehr vertraut ist, theilte mir Einzelheiten mit, die als verbürgt gelten können und nach denen Herr Karawelow entweder sehr correct gewesen oder die Kunst des falschen Biedermannes im höchsten Maße zu üben versteht. Am Vormittag desselben verhängnißvollen Sonnabend, an dem die Entsetzung des Fürsten Alexander vollzogen wurde, erhielt Karawelow gleich den anderen Ministern in der Form eines militärischen Befehlschreibens von Gruew und Benderew die Aufforderung, an einem bestimmten Orte zu erscheinen. Dort wurde den Ministern und einigen anwesenden Parteigängern mitgetheilt, was vorgefallen sei. Karawelow war entsetzt, nannte die Rädelsführer Hundsfötter, und zu dem Metropoliten Klement gewendet, sagte er mit vibrirender Stimme: „Sie sind ein Schänder des Heiligthums, denn Sie haben den Verrath an dem Fürsten unterstützt." Karawelow weigerte sich denn auch, die ihm vorgelegten Acten und Befehle der Verschwörer zu unterzeichnen; die Letzteren focht dies wenig an, denn sie fälschten bekanntlich einfach die Unterschriften der Minister und richteten damit eine Verwirrung an, die noch heute verhängnißvoll nachwirkt. Als dann einige Tage später Karawelow thatsächlich die Regierung übernahm und an die Commandanten in der Provinz telegraphische Befehle richtete, kamen gerade von solchen Offizieren, die dem Fürsten notorisch treu ergeben sind, Meldungen des Ungehorsams. Sie wußten eben nicht, ob die gefälschten oder die echten Depeschen mit Karawelow's Unterschrift jene Befehle enthalten, die sie zu vollführen haben. Darin ist auch der Grund dafür zu finden, daß die Kundgebungen der Armee nicht noch rascher erfolgten und daß die Truppen-Concentrirungen um Sofia sich etwas verspäteten. Weshalb wurde aber, wenn dies Alles wahr ist, Karawelow bei der Zusammensetzung des gegenwärtigen Regimes übergangen und obendrein eingesperrt? Auf diese naheliegende Frage wird nur mit Vermuthungen geantwortet. Man will Beweise für seine Untreue besitzen und stützt sich dabei auf die Aussagen des Majors Gruew vor dem Widdiner Kriegsgerichte. Es scheint jedoch, daß Fürst Alexander selbst diesen Aussagen der Gruews und Benderews im Angesichte ihrer Richter kein sehr großes Gewicht beilegt, sonst hätte er unmöglich heute die Freilassung Karawelow's verfügt. Der Fürst, der in seiner Großherzigkeit schon so furchtbare Enttäuschungen erlebte, will offenbar an die Schuld seines Ministers nicht glauben. Wie sehr Fürst Alexander an die Treue seiner Umgebung glaubte, beweist eine geradezu tragisch interessante Thatsache aus der Geschichte der Revolution. Als der Fürst die Renunciation unterzeichnet hatte und in den Wagen stieg, um fortgebracht zu werden, ersuchte er, daß man ihm den Major Benderew mitgebe, dann werde er seine Person am sichersten fühlen, also denselben Offizier, der im Vereine mit Gruew die Verschwörung inscenirte und sich nunmehr dafür zu verantworten hat. Welch' scheußliche Seele gehört dazu, sich so sehr in das Vertrauen eines hochsinnigen und heldenmüthigen Mannes zu schmeicheln und ihn dann so schmachvoll zu verrathen. Die Seelenpein, die diesen Offizier erfaßt haben muß, quält wohl auch schon Major Gruew, von dem Personen, die ihn kürzlich gesehen, erzählen, daß er alle Fassung verloren, in der Erregung wie ein ungeberdiges Kind oder wie ein Tollhäusler in den Tisch beiße.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. September.

Wenn in Breslau Congresse oder Generalversammlungen von Vereinen stattgefunden haben, welche uns Fremde aus allen Theilen des Reiches zuführen, dann bekommen wir natürlich mancherlei Urtheile über die Eindrücke zu hören, die unsere Stadt auf die Gäste gemacht. Angesichts dessen, daß diese Urtheile überwiegend günstig lauten — und besonders von den letzten beiden Jahrzehnten können wir das behaupten — nehmen wir gern die Meinungsäußerungen in den Kauf, die mit rührender Hartnäckigkeit an dem sonderbaren Vorurtheil festhalten, als ob Breslau ein halbpolnisches, von der deutschen Cultur kaum belecktes Städtebild repräsentire. Mit Vergnügen erinnern wir uns noch der Wahrnehmungen, welche vor einigen Jahren der Correspondent eines großen deutschen Blattes hierselbst gemacht haben wollte, nämlich, daß der slavische Typus (breite Backenknochen) in Breslau vorherrschend wäre. Auch die Generalversammlung der deutschen Katholiken hat uns einen Journalisten zugeführt, der die in Breslau gewonnenen Eindrücke in einem Organ seiner Partei schildert. Er geht bei seinen Aufzeichnungen von Windthorst aus, der beinahe in allen Vereinen, die hier gelegentlich der Katholikenversammlung getagt, das Wort ergriffen habe. Diese Unverwüstlichkeit, meint der Correspondent der „Köln. Volkszeitung", sei wirklich staunenswerth, „zumal in Anbetracht der übermenschlichen Hitze und des Mangels von Kölnischem Wasser in den übelduftenden Straßen Breslaus." Alsdann ist der Correspondent so freundlich, den Anlagen auf den ehemaligen Festungswällen (scil. Promenaden) seine Anerkennung zu zollen, die er „wahrhaft großartig" nennt; ebenso gefallen ihm unsere Vorstädte. Sehr mißfallen hat dem fremden strengen Kritiker hingegen die innere Stadt. Er schreibt wörlich: „Je sauberer die Vorstädte sich ausnehmen, desto vernachlässigter zeigen sich vielfach die historischen Gebäude und Plätze im Innern; am Ring, um den herrlichen Rathhausbau, welcher gegenwärtig einer Restauration unterworfen wird, ist es sehr schmutzig, allenthalben Trödelbuden, holperiges Pflaster und Gestank; die Haußtstraßen erinnern in gewissen Theilen lebhaft an den Berliner Mühlendamm." Diese Schilderungen erinnern denn doch einigermaßen an den Reisenden aus der bekannten Anecdote, der, weil er es in seinem Hotel mit einem rothhaarigen, stotternden und überdies unhöflichen Kellner zu thun hatte, in sein Tagebuch schrieb: „Die Einwohner dieser Stadt haben rothe Haare, stottern und sind sehr grob." Ueber das überaus kostspielige und geradezu mustergiltige Pflaster an der Ost- und der Westseite des Ringes scheint der Mitarbeiter der „Kölnischen Volkszeitung" überhaupt nicht gegangen zu sein. Und wenn ihm bei der abnormen Hitze der letzten beiden Wochen in irgend einer engeren Gasse der inneren Stadt die Atmosphäre nicht gefallen hat, so heißt es doch vorschnell generalisiren, wenn er den vermeintlich wahrgenommenen Geruch der ganzen inneren Stadt vindicirt. Die „Schlesische Volkszeitung", welche von den Schilderungen des Correspondenten Notiz nimmt, bemerkt dazu, daß der Verfasser sein Städteideal „sichtlich in den langen und langweilig-einförmigen

---

Das beste Deutsch.*)

(Schluß.)

Aber freilich ist dies nur eine Einheit auf dem Papier in dem schriftlichen Verkehr und Gedankenaustausche. Wie steht es mit der Einigung im mündlichen Gebrauche? Ist es wirklich wahr, was noch jüngst Behaghel in seiner Schrift: Die deutsche Sprache (Wissen der Gegenwart, Band 54) behauptet: „Die Einigung in der mündlichen Rede befindet sich noch in den allerersten Anfängen. Sie wird aber zweifellos immer mehr zunehmen, und die Dialecte sind unrettbar dem Untergange geweiht. Man mag das beklagen, aber dagegen anzukämpfen ist nutzlos und unverständig. Der Zweck der Sprache verlangt gebieterisch diese Erleichterung der Mittheilung: der westfälische Bauer und der Schweizer Hirte, die sich ihrer heimischen Mundart bedienen, verstehen einander ebenso wenig, wie der Franzose und der Chinese." Es ist unstreitig richtig, eine völlige Einigung im mündlichen Gebrauche der Sprache ist zur Zeit noch nicht erzielt. Aber bezweifeln möchte ich, daß diese Einigung noch nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen ist. Wenn auch der Gebrauch der hochdeutschen Sprache wohl noch manches Gebiet zu erobern hat, so ist doch im Wesentlichen schon so viel erreicht worden, als für den allgemeinen Verkehr und das Mittheilungsbedürfniß erforderlich ist. Dafür sorgt schon der allgemeine Schulunterricht, die allgemeine Wehrpflicht, welche auch den Burschen vom Lande für einige Zeit dem engen Gebiete seines heimischen Dialects entrückt, und die großen Erleichterungen des Reisens, durch welche die Menschen heute in ganz anderer Weise durcheinander geschüttelt werden als in früheren Tagen. Daß aber eine vollständige Einigung, wie Behaghel sie für nothwendig erklärt, je erreicht werde, daß je alle die landschaftlichen Eigenthümlichkeiten auch nur in der Sprachweise der Gebildeten beseitigt werden, erscheint weder wünschenswerth noch wahrscheinlich, so lange der lebendige Born des Dialects fortquillt. Und welche Beweise hat denn der gelehrte Professor dafür, daß derselbe jemals versiegen werde, oder welche triftigen Gründe für die Forderung einer vollständigen Einigung im mündlichen Gebrauch der Sprache? Bloß damit dereinst der Schweizer Hirte sich ohne Weiteres mit einem westfälischen Bauern unterhalten könne? Im Allgemeinen dürfte weder der eine noch der andere ein solches Bedürfniß besonders lebhaft empfinden; wird aber dieser oder jener einmal in die Welt hinausgeschleudert, aus seinen stillen Triften oder von seinem einsamen Gehöft, dann werden sie sich mit den in der Schule gesammelten Kenntnissen von der neuen hochdeutschen Sprache schon zurecht finden, und sollten sie wirklich einmal zusammen kommen, so werden sie doch vielleicht zu der Erkenntniß gelangen, daß zwischen dem Schwyzer Dütsch und dem westfälischen Platt noch kein so großer Unterschied bestehe wie zwischen Französisch und Chinesisch. Und wer da meint, daß die Dialecte auf den Aussterbeetat gesetzt sind, der unterschätzt doch die Zähigkeit und Liebe, mit welchen das Volk an den heimathlichen Lauten festhält. Selbst in Frankreich, wo mit der Unification der Sprache doch viel rücksichtsloser vorgegangen ist, haben die Dialecte ihr Leben bewahrt, und so lange die deutsche Sprache nicht eine todte geworden und in sich abgestorben ist, werden auch die deutschen Stämme an ihren Dialecten festhalten — auch zum Segen für die hochdeutsche Sprache, die in ihnen den immer quellenden Jungbronnen zur Kräftigung und zur Erneuerung findet. Die hochdeutsche Sprache wird sich gewiß noch neue Gebiete erobern und auch da siegreich eindringen, wo bisher der Dialect noch seine Alleinherrschaft ausgeübt hat; aber das hoffen wir doch niemals zu erleben, daß uns eine jener feschen herzigen „Diarndln", wie sie z. B. ein Defregger gemalt, in einem tirolischen oder oberbaierischen Gebirgsdorf im schönsten hannoverschen Pensionatdeutsch einen guten Morgen wünscht und nach unserem Wohlbefinden sich erkundigt. Man beschuldige mich nicht particularistischer Absichten; es kann Niemand ein glühenderer Verehrer des Einheitsgedankens sein als ich; aber wie es nie völlig gelingen wird, die Charaktereigenthümlichkeiten der deutschen Stämme zu verwischen, so wäre es auch verkehrt, ihre sprachlichen Besonderheiten mit Stumpf und Stil ausrotten zu wollen. Naturam expellas furca, tamen usque recurret — magst du auch die Natur mit der Heugabel zur Thür hinaustreiben, sie kehrt doch immer auf irgend einem Wege zurück.

Wie dem aber auch sei, so lange das Volk noch seine Freude hat an den natürlichen Lauten des heimathlichen Dialects im Gegensatz zu der künstlichen von Gelehrten zurecht gemachten und in Regeln eingeschnürten hochdeutschen Sprache; so lange die Dialecte noch wirkliches Leben haben: so lange wird auch die hochdeutsche Sprache selbst von den Hochgebildeten mit jener landschaftlichen Färbung gesprochen werden, für die der Unkundige, sich seines guten und dialectfreien Hochdeutsch rühmend, ein hochmüthiges und mitleidiges Lächeln hat, die aber für die Kundigen etwas von jenem würzigen, kräftigen Erdgeruch besitzt, der keinem Treibhauserzeugniß eigen ist. Wir halten es daher auch für verkehrt, sich diese dialectische Färbung künstlich abquälen zu wollen; wer viel im Vaterlande umhergetrieben wird durch Geschick und Beruf, wer dem lebendigen Einflusse seines heimathlichen Dialectes dauernd oder doch auf längere Zeit entrückt ist, wird früh genug von selber das reine dialectfreie Hochdeutsch sich angewöhnen. Damit soll natürlich nicht dem Sprachschlendrian das Wort geredet sein; man kann und soll auch, ohne die heimathliche Färbung seiner Sprachweise zu verleugnen, sich einer grammatisch correcten Ausdrucksweise befleißigen; daneben giebt es manche dialectische Eigenthümlichkeiten, die unschön oder störend sind, — z. B. die Verwechselung der harten und weichen Consonanten, — und daher möglichst vermieden oder doch gemildert werden sollen. Nur dem Vorurtheil — das allerdings weit genug verbreitet ist —, als ob der süddeutsche Landsmann mit der ausgesprochen dialectischen Färbung seiner Redeweise ein schlechteres Deutsch rede als der Norddeutsche, der da glaubt, jegliche Spur des Dialects von sich abgestreift zu haben — nur diesem Vorurtheile möchte ich entgegentreten. Ein solches Vorurtheil kann übrigens auch nur da noch festgehalten werden, wo man irrigerweise in dem Dialect ein verdorbenes, verfälschtes, verunstaltetes Deutsch sieht und nicht — was es wirklich ist — das unwüchsige Produkt einer natürlichen Entwickelung, den wilden, aber saftreichen, kräftigen Schößling eines uralten Gewächses. Die Sprache des Süddeutschen hat gerade durch die dialectische Färbung, durch den ihm eigenthümlichen Tonfall, der zwischen den mit gehobener und mit gesenkter Stimme gesprochenen Silben viel schärfer unterscheidet, etwas Lebendigeres, Ausdrucksvolleres, Eigenartigeres, Markigeres, als die in wenigen scharfen Gegensätzen sich bewegende, abgeschliffene Sprache des Norddeutschen. Deshalb bin ich auch geneigt, die Frage, wo das beste Deutsch gesprochen werde, für müßig zu erklären.

Daß übrigens der Süd- und Mitteldeutsche vielmehr dem Einflusse des heimischen Dialekts unterworfen ist als der Norddeutsche, ergiebt sich aus dem Charakter unserer neuhochdeutschen Gemeinsprache. Dieselbe steht nämlich in ihren Lautverhältnissen, namentlich in ihrem Consonantismus, welcher das feste Gerüste der Sprache bildet, auf derselben Stufe, auf welcher die mittel- und oberdeutschen Mundarten stehen; der Ausdruck hochdeutsch deutet ja auch ursprünglich auf diese Verwandtschaft hin. Indem nun hier die hochdeutsche Schrift und Gemeinsprache nicht als etwas ganz Fremdartiges, sondern etwas Verwandtes empfunden wird, tritt leicht ein Austausch zwischen ihren Formen und denen der Volkssprache ein. Anders im Gebiete der Nord- oder Niederdeutschen. Die niederdeutsche Volkssprache stand in

*) Nachdruck verboten.

Miethskasernen der Berliner Vorstädte gefunden habe", und daß er Köln, wohin er schreibt, nie gesehen. Wenn sie sein Urtheil über Breslau trotzdem ein „sachverständiges und wahrheitsgetreues" nennt, so kann das natürlich nur Ironie sein. Was Breslau gerade in sanitärer Hinsicht in den letzten Jahren geleistet, das geben wir getrost der Beurtheilung der Fachmänner anheim, die wir demnächst beim Hygienecongreß als Gäste beherbergen werden. Dem Correspondenten der „Köln. Volksztg." zum Trotz werden die Urtheile von dieser Seite her gewiß höchst anerkennend lauten. Darüber sind wir nicht im Zweifel.

** **Die Entscheidung des Kreisausschusses in Sachen des Hubener Schlachtviehhofprojectes** haben wir bereits im letzten Abendblatt ausführlich mitgetheilt. Inzwischen sind wir in die Lage versetzt, die Entscheidung ihrem Wortlaut nach zu reproduciren. Dieselbe geht dahin:

I. Daß der Stadtgemeinde Breslau die Genehmigung zur Anlage eines Schlachthauses auf Huben-Dürrgoyer Terrain nach Maßgabe des Projects nebst den dazu gehörigen Zeichnungen und der Erläuterungen vom 28. März und 9. Juli 1885 unter folgenden Bedingungen zu ertheilen:

a. Es ist entweder neben dem auf dem Schlachthofgrundstück in Betrieb zu setzenden Brunnen von mindestens 200 Cubikmeter Leistungsfähigkeit täglich eine Reserveröhrenleitung von dem Hauptzuleitungsrohr in der Brüderstraße aus bis zum Schlachthofe zu legen, welche bei Störungen in der Hauptleitung in Thätigkeit tritt, oder es sind auf dem Schlachthofgrundstück Brunnen mit einer Leistungsfähigkeit von mindestens 500 Cubikmeter täglich in Betrieb zu setzen;

b. Es ist für die Abführung von mindestens 1 487 565 Cubikmeter pro Secunde Abfallwasser vom Schlachthofe aus nach dem Sammel-Canal am Königsplatz entweder durch Anlage eines besonderen Canales oder durch entsprechende Erweiterung der bestehenden Canäle zu sorgen;

c. Es ist die Hubenstraße von dem projectirten Schlachthofszufuhrwege aus bis zur Unterführung der Oberschlesischen Eisenbahn neu zu reguliren und auf eine Breite von durchweg 22,50 Meter zu bringen;

d. Der Kreisausschuß behält sich vor, die Bedingungen, unter welchen diese Genehmigung ertheilt ist, abzuändern und zu ergänzen, falls sich ein Bedürfniß dazu ergeben sollte;

Die Genehmigung wird ferner nur auf solange ertheilt, als nicht eine wesentliche Bedingung, unter welcher die Genehmigung ertheilt worden, verletzt oder ohne neue Genehmigung eine wesentliche Veränderung der Betriebsstätte, eine Verlegung des Locals oder eine wesentliche Veränderung in dem Betrieb der Anlage vorgenommen wird;

e. Die Unternehmerin erhält erst mit der Rechtskraft des Beschlusses die Befugniß zur Ausführung der Anlage.

II. Daß die Concessionirung der für den Betrieb erforderlichen Dampfkessel-Anlagen einem besonderen Verfahren vorzubehalten.

III. Daß die Kosten des gegenwärtigen Verfahrens in der Hauptsache der Stadtgemeinde Breslau, diejenigen Kosten aber, welche durch den Einspruch der Fleischer-Innungen entstanden sind, den Letzteren zur Last zu legen und der Werth des Streitgegenstandes auf 300 000 M. festzusetzen seien.

v. w. o.

gez. von Heydebrand. Steinmetz.

—e. **Mit Bezug auf die Passow-Feier,** über welche wir bereits in Nr. 623 berichteten, wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Am 20. d. M. werden es hundert Jahre, daß Franz Passow in Ludwigslust das Licht der Welt erblickte. Passow hat sich in der Gelehrtenwelt einen gefeierten Namen erworben. Im Alter von noch nicht 21 Jahren durch Goethe's Vermittelung zum Professor der griechischen Sprache am Gymnasium in Weimar ernannt, kam er 1810 als zweiter Director des Conradinums nach Jenkau bei Danzig und wurde 1815 als ordentlicher Professor der alten Literatur an die Universität Breslau berufen. Hier begründete er von Neuem das philologische Seminar, war Jahre lang philologisches Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission, wurde 1829 nach Büsching's Tode Director des Museums für Alterthum und Kunst und starb hierselbst am 11. März 1833. Unter der großen Anzahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist wohl sein „Handwörterbuch der griechischen Sprache" seine bekannteste und sein Hauptwerk. — Ebenso sehr aber, wie als Gelehrter, hat sich Passow als Turner hervorgethan, indem er, von Jugend an für Leibesübungen begeistert, in der unruhigsten Zeit der neueren Geschichte des Turnens, während der sogenannten „Breslauer Turnfehde", als der Achilleus unter den Turnfreunden kräftig und mit großem Erfolge in Wort und Schrift und That für die angefeindete Sache Jahn's Partei ergriff. Leider mußte er in der Zeit der „Demagogenverfolgung" sein überaus eifriges Eintreten für das Turnen mit einer längeren Haft büßen. Nichtsdestoweniger ist er bis zu seinem Tode in steter, ungeschwächter Hochachtung bei seinen Vorgesetzten und bei seinen überaus zahlreichen Freunden und Schülern geblieben. — Passow war der Schwiegervater des Cultusministers Dr. Falk und des Geh. Regierungs- und Schulraths Dr. Sommerbrodt. — Ueber das specielle Programm der Passow-Feier, sowie über den Verlauf derselben behalten wir uns weitere Mittheilungen für später vor.

* **Jubelfeier des Kindergartens Nr. 1.** Am Sonnabend, 4. d. M., wurde das 25jährige Bestehen des ältesten der hier bestehenden 12 Vereinskindergärten gefeiert. Zu diesem Zwecke hatten sich die Mitglieder der Aufsichtscommission des Kindergartens, sowie viele Eltern und sonstige Angehörige der Kinder in dem Garten des festlich geschmückten Locales in der Breitestraße eingefunden. Zwei Damen, welche im Jahre 1861 den ersten Aufruf zur Gründung von Kindergärten in Breslau unterzeichnet hatten und seitdem ununterbrochen der Aufsichtscommission dieses Kindergartens und dem Vereins-Vorstande angehören, wurden auf den Ehrensitz geleitet, sodann zog an ihnen der Festzug der Kinder vorbei. Voran schritt ein kleines Mädchen, welches den Kindergarten als Silberbraut darstellte, im weißen duftigen Gewande, den Silberkranz im blonden Haar, die Standarte des Vereins hochhaltend. Ihr folgten unter einer von zwei Knaben getragenen, aus frischem Grün gebildeten Ehrenpforte 7 Kinder, welche die vor 25 Jahren zuerst in die Anstalt eingetretenen Zöglinge repräsentirten. Eine dieser früheren Schülerinnen wohnte, bereits die eigenen Kinder zur Seite, dem Feste bei, zwei jener ehemaligen Zöglinge sind heut Zierden der Universität. Dem ersten dieser 7 Kinder hatten die Kindergärtnerinnen ein höchst originelles Gewand angefertigt, auf dem Erzeugnisse aus allen Gebieten der Kindergartenarbeiten als Verzierung angebracht waren. Nachdem die Kinder unter Declamation passender Verse ihre selbstgefertigten Arbeiten übergeben hatten, sprachen die Leiterin der Anstalt, eine Delegirte des Kindergärtnerinnen-Seminars, eine Vertreterin der Kinderpflegerinnen-Anstalt und eine Kinder-Deputation aus einer Schwester-Anstalt unter Ueberreichung von Blumenspenden und Handarbeiten ihre Glückwünsche in poetischer Form aus. Eine der Jubilarinnen dankte hierauf mit bewegten Worten für die Kundgebungen treuer Gesinnung. Tausende von Kindern seien im Wechsel der Zeiten in diesem Kindergarten ein- und ausgegangen und hätten fröhliche Stunden ungetrübter Jugendlust hier genossen, denn drei Dinge seien unwandelbar gewesen: die hingebende Liebe, der selbstlose Eifer und die wahrhaft mütterliche Fürsorge, mit welcher die Kindergärtnerinnen ihres Amtes gewaltet hätten. Möge die Anstalt weiter blühen und gedeihen! Sodann forderte die Leiterin des Kindergartens die Anwesenden zu einem Hoch auf, in welches die mehr als 70 kleinen Festtheilnehmer mit lautem Jubel einstimmten. Der mit bunten Fähnchen geschmückte Zug der fröhlichen Kinderschaar bewegte sich unter Gesang nach den im Garten für sie gedeckten Tischen. Bei der Tafel erhob das Mitglied der Aufsichtscommission, Herr Stadtschul-Inspector K., das Glas und forderte die Anwesenden auf, ihm darin beizustimmen, daß den Damen Dank gebühre für das schöne Geschenk, welches sie durch Gründung des Vereins der Stadt Breslau vor 25 Jahren gemacht hätten. Denn es wäre von pädagogischer Wichtigkeit, solche Institutionen zu besitzen, und wenn der Fröbel'schen Lehre manche berechtigte Einwendung entgegen gebracht würde, so hätte es gerade der Breslauer Kindergarten-Verein verstanden, mit feinem Tacte alles Ungeeignete auszuscheiden und von Jahr zu Jahr in geebnetere Bahnen einzutreten. In der gegenwärtigen, segensreichen Wirksamkeit liege die beste Gewähr für das dauernde, erfolgreiche Fortbestehen der Anstalt. — Damit schloß die Feier, welche sich lediglich auf den Kindergarten I bezogen hatte, während der gesammte Verein demnächst in größerem Umfange das Fest seines 25jährigen Bestehens zu feiern gedenkt.

* **Im Lobetheater** beginnt morgen Mittwoch der Bons-Verkauf für erste Serie von 100 Vorstellungen. Näheres darüber im Inserat der vorliegenden Nummer.

=ββ= **Zur Inventarisirung der Kunstdenkmäler Schlesiens.** Der Königliche Regierungs-Baumeister Herr Lutsch, welcher, wie bekannt, von der königlichen Regierung beauftragt worden ist, die architektonischen, plastischen, malerischen und kunstgewerblichen Schätze unserer Provinz zu inventarisiren, d. i. dieselben in einem besonderen Werke ihrer Entstehungszeit, ihrem Stil und ihrer sonstigen Beschaffenheit nach zu beschreiben, um sie dem Studium leichter auffindbar und dienstbar zu machen, beabsichtigt nach Inventarisirung derjenigen Kunstschätze in Stadt und Provinz, welche öffentlichen Charakter haben, auch die bedeutenderen Privatsammlungen für seine umfangreichen Arbeiten nicht außer Acht zu lassen. Eine besondere Anregung zu dieser gewiß im Interesse des heimathlichen Kunststudiums schätzenswerthen Absicht fand Herr Lutsch in der anläßlich der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands veranstalteten Kunstausstellung, welche derselbe sehr sorgfältig studirt hat. Die sehr hervorragende daselbst ausgestellt gewesene Sammlung des Herrn George Agath in Breslau fand eine besondere Beachtung des Forschers. Im Interesse der Sache wäre es erwünscht, wenn Eigenthümer von bedeutenderen archäologischen Sammlungen oder einzelnen beachtenswerthen Denkmälern Herrn Lutsch entgegenkämen, indem sie ihn auf ihre Bestände aufmerksam und ihm dieselben zugänglich machen. Nur auf diese Weise könnten auch im Privatbesitz befindliche kunsthistorisch oder künstlerisch beachtenswerthe Alterthümer in erschöpfender Weise inventarisirt werden.

* **Stenographie.** Am 14. September beginnt der Unterrichtscursus in der neuesten Form der Stolze'schen Stenographie, welche durch die Vertreter sämmtlicher W. Stolze'scher Stenographen-Verbände auf der Conferenz im September 1885 zu Magdeburg festgestellt worden ist. Der Cursus wird geleitet von dem durch den verstorbenen Meister Stolze selbst geprüften Lehrer der Stenographie, Herrn Rector Adam, Vorsitzenden des ältesten Breslauer Stolze'schen Stenographen-Vereins, gegründet im Jahre 1852, und zugleich Vertreter des Ostdeutschen W. Stolze'schen Stenographenbundes. Alles Nähere sagen die betr. Annoncen in dieser Zeitung.

* **Vom deutschen Werkmeisterverbande** schreibt man uns: „Seitens der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe ist unter dem 15. Juli die vom Deutschen Werkmeisterverbande, welcher seinen Sitz in Düsseldorf hat, begründete neue Sterbekasse genehmigt worden. Hiermit ist ein ferneres Glied in die Organisation dieser vor ungefähr 3 Jahren gegründeten Vereinigung eingefügt. Daß der Verband die Ziele, welche er sich gesteckt hat — Wittwen- und Waisenversorgung, Unterstützung nothleidender Mitglieder, Stellenvermittelung und Vertretung der Standesinteressen — mit Eifer zu erreichen bestrebt ist, beweisen sowohl die große Ausdehnung, welche er in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen, als auch besonders die hocherfreulichen Resultate, welche er bisher zu verzeichnen gehabt hat. Die Mitgliederzahl belief sich bei der Gründung auf 300 in 5 Bezirksvereinen, während der Verband heute, nach noch nicht dreijährigem Bestehen, 6500 Mitglieder in 150 Bezirksvereinen zählt, welche in den verschiedensten Industriestädten des ganzen Reiches ihren Sitz haben. An Sterbegeldern (400 M. an jede Wittwe und 150 M. an jeden Wittwer) sind gegenwärtig mehr als 35 000 M. und zur Unterstützung in Noth gerathener Mitglieder 5000 M. seitens des Verbandes ausgezahlt worden. Die gesammten Zuwendungen an Mitglieder und an deren Wittwen und Waisen belaufen sich auf über 40 000 M. Nachdem die ministerielle Genehmigung der neuen Sterbekasse jetzt erfolgt ist, wird das den Wittwen der Verbandsmitglieder zu gewährende Sterbegeld auf 600 M. erhöht. Für die ersten 6 Monate nach dem Inkrafttreten dieser Kasse wird kein Eintrittsgeld erhoben, dasselbe beträgt nach Ablauf dieser Frist 3 M. Jede gewünschte Auskunft ertheilt der Centralvorstand des Verbandes und der Breslauer Bezirksverein des Verbandes.

=ββ= **Die russische Ministerial-Commission zur Erforschung der Verhältnisse der ausländischen Fabriken-Industrie** in dem russisch-polnisch-preußischen Grenzgebiet, welche noch fortdauernd beschäftigt ist, wird ihre Arbeiten bis zum 1. October erledigt haben und dann nach Petersburg zurückkehren, um daselbst das Material zu ordnen und ihre Anträge zu formuliren. Die Arbeiten der einzelnen Deputirten vertheilten sich wie folgt: Der Inspecteur des Moskauer Fabrikenbezirkes Professor Janzul hat die ökonomischen Angelegenheiten in die Hand genommen, der Vertreter des Ministeriums des Innern Pisarew beschäftigt sich mit den Paß- und Legitimationsangelegenheiten der fremdländischen Industriellen und den damit verbundenen administrativen Angelegenheiten. Der Director des technologischen Instituts in Petersburg Iljin hat die Sichtung der technischen Verhältnisse der Fabriken-Industrie übernommen, während der Delegirte des Ministeriums für Domainen Brusnicym den Bergwerken seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

=ββ= **Gegen die Juden in Rußland.** Wie der russische „Niedelna Chronika Woschod" (Sonntags-Chronik des Ostens) mittheilt, sind die englischen Israeliten, Parlamentsmitglied Samuel Montegu und der Arzt Asher, welche in Rußland verweilten, während ihres Aufenthalts in Moskau durch die dortige Polizei ausgewiesen worden. Dieser Tage passirten etwa 200 Juden aus der Umgegend von Kowno die Grenze bei Alexandrowo, um sich nach Amerika zu begeben. Dieselben erzählten, daß die beständigen Invectiven und verschärften Einschränkungen von Seiten der russischen Behörden sie zur Auswanderung veranlaßt hätten.

=ββ= **Von der Oder. — Frachtsätze.** Der Wasserstand der Oder bleibt unausgesetzt niedrig, heute ist er sogar auf 60 Centimeter unter Null gesunken. In Folge dessen können die Schiffer nur noch ein Drittel Ladung nehmen. — Die Frachtsätze haben allerdings etwas angezogen, doch sind sie nicht genügend hoch, um den Ausfall für den Schiffer zu decken. Es wird gezahlt für Stückgüter nach Stettin pro 50 Kilo 30 bis 35 Pf., nach Berlin 40—50 Pf., für Sprit 65 Pf. — Gestern Nachmittag traf der Regierungsdampfer „v. Seydewitz" von der nach Oberschlesien unternommenen Strombereisung hier ein. Derselbe passirte die Schleusen und legte sich im Unterwasser vor Anker. — Die Strombauverwaltung markirt beständig die Fahrrinne der Oder durch ausgesteckte Pfähle. Leider werden dieselben oft durch die Unachtsamkeit der Schiffer umgefahren.

+ **Unglücksfälle &c.** Ueberfahren wurde am 6. d. Mts, Nachmittags 2½ Uhr, der 38 Jahre alte Kutscher Carl Meinert von der Moltkestraße durch sein eigenes Hürdlerfuhrwerk, indem er auf dem Bocke desselben eingeschlafen und auf den Straßendamm herabgestürzt wurde. M. hat an der rechten Brustseite und am rechten Arm bedeutende Quetschungen erlitten. — Am 6. c., Vormittags 11 Uhr, hatte sich der 5 Jahre alte Knabe Conrad Weißbrich auf der Enderstraße auf eine am Rinnsteine stehende Radwer gesetzt. Ein vorüberfahrender leerer Lastwagen warf die Radwer um, so daß der Knabe unter das Fuhrwerk geschleudert wurde und mehrere bedeutende Verletzungen erlitt.

+ **Ertrunken.** Der 11 Jahr alte Schulknabe Richard Tobias, der Sohn eines auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnhaften Maurerpoliers, ging am 4. cr. in Begleitung zweier anderen Knaben nach dem nahe gelegenen Dorfe Cosel, woselbst alle drei an einer unerlaubten Stelle in der Oder badeten. Tobias gerieth in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Leichnam des Knaben ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

+ **Wasserleiche.** Am 6. d. M., Nachmittags um 4½ Uhr, wurde am Augustaplatze eine männliche Leiche aus der Oder gezogen. Der Entseelte stand in einem Alter von 30 Jahren, ist von mittlerer Statur, hat dunkles Haar, dunkelblonden Schnurrbart, und war mit grauem Stoffanzug und Gamaschen bekleidet. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einem Obsthändler aus Striegelmühle, Kreis Schweidnitz, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 513 Mark Inhalt, welches er in einer Brauerei auf der Reuschestraße liegen gelassen; einem Steinmetzmeister von der Hermannstraße von seinem Arbeitsplatze, Roßplatz Nr. 12, ein werthvoller Windeheber; einem Kauf-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bezug auf ihre Lautverhältnisse der eindringenden Gemeinsprache ferner, als die oberdeutschen Dialekte; ihr Consonantismus befindet sich auf gleicher Stufe mit dem Niederländischen und Englischen; daher hatte die hochdeutsche Sprache für den Norddeutschen etwas durchaus Fremdartiges, er mußte sie recht eigentlich erst erlernen wie eine fremde Sprache; eine lebendige Beziehung zwischen ihr und seinem heimischen plattdeutschen Dialect konnte sich nicht entwickeln, und so erscheint das norddeutsche Hochdeutsch naturgemäß wenig oder gar nicht vom Dialekt beeinflußt. Aus diesem Grunde empfiehlt sich auch für den Ausländer, der unsere gemeindeutsche Sprache erlernen will, die Sprechweise des Norddeutschen zur Nachahmung. So mag denn namentlich Hannover zu dem Ruhm gekommen sein, das feinste Deutsch zu sprechen und die besten Lehrer für die deutsche Sprache zu besitzen. Jedenfalls sollte es aber diesen Ruhm wohl mit den meisten Gebieten Nord-Deutschlands theilen; nichtsdestoweniger läßt auch die Sprache derselben — nicht zum wenigsten die Hannovers — eine, wenn auch schwache landschaftliche Färbung und Sonderung erkennen, und ein geübtes Ohr wird auch das specielle Heimathsland des Norddeutschen aus dem Klang seiner Stimme mit ziemlicher Sicherheit zu unterscheiden vermögen.

So wenig also auch eine völlige Einheit im mündlichen Gebrauch des Hochdeutschen erreicht ist, so genügt doch schon der gegenwärtige Zustand den Zwecken des allgemeinen Verkehrs und Gedankenaustausches. Manche Berufsarten — wie der Lehrer-, Prediger-, Richterstand — werden freilich veranlaßt sein, eine möglichst dialektfreie Behandlung der Gemeinsprache anzustreben, unentbehrlich aber wird dieselbe für den Schauspieler. Das Theater, unbedingt aber das höhere Schauspiel, verlangt eine allgemeine giltige Norm, eine Einigung über die richtige, dialektfreie Aussprache des Hochdeutschen, und zwar schon deshalb, weil der Dialekt und auch die dialektisch gefärbte Sprechweise als wirksames Mittel zur komischen Charakteristik verwandt wird. Wo ist aber diese Norm zu finden, etwa in Hannover oder sonst wo in Nord-Deutschland? Gewiß nicht. Ebenso wenig aber reicht die pedantische Schulregel aus: Sprich, wie Du schreibst! — und zwar schon aus dem Grunde nicht, weil Laut und Buchstabe sich nicht immer decken. Denn bisweilen werden verschiedene Laute durch denselben Buchstaben ausgedrückt (z. B. St in Stuhl und Nest; ch in Bach und Bäche und Dachs), in andern Fällen wird derselbe Laut durch verschiedene Buchstaben wiedergegeben, und außerdem besteht für eine Reihe von Schriftzeichen gar keine einheitliche, allgemein anerkannte Aussprache, das gilt z. B. von der Aussprache des r, des s, dann des g im Anlaut und Auslaut. Es blieb daher für solche Fälle auch dem Theater nichts übrig, als eine stillschweigende Vereinbarung zu treffen, die sich zunächst an den Gebrauch der Gebildeten anschloß und auch möglichst der geschichtlichen und gesetzlichen Lautentwicklung der deutschen Sprache genügte. Mit Recht hat man sich daher u. a. entschieden, das g nicht wie in vielen Gegenden Deutschlands ähnlich dem j oder ch, sondern wie richtiges g, gleich dem französischen G-Laute vor a o u auszusprechen. Ebenso wird trotz der entgegenstehenden Orthographie richtig Schtuhl, schpitzig gesprochen; der lautliche Entwicklungsgang unserer Sprache verlangt nämlich, daß anlautendes s vor einem Consonanten zu sch wird, wie aus schlafen, schmeicheln, schneiden, schreiben, schwellen ersichtlich ist, denen in früheren Zeiten das einfache s als Anlaut zukam. Wenn bei Stuhl und Spitze Schreibweise und Aussprache sich nicht decken, so ist das wohl daraus zu erklären, daß die Orthographie zu einer Zeit festgelegt wurde*), als die lautliche Entwicklung sich noch im Fluß befand und noch nicht völlig abgeschlossen war.

Wenn wir also die Frage nach dem besten Deutsch für eine überflüssige erklärt haben und die Ansicht vertreten, daß eine wirklich befriedigende Antwort darauf nicht gegeben werden kann, so halten wir die andere Frage, wo unsere hochdeutsche Schriftsprache am reinsten geredet werde, für durchaus berechtigt. Nach unseren Darlegungen muß die Antwort darauf lauten: in den Kreisen, die dem Einflusse des heimathlichen Dialects möglich entrückt sind, und das wird am ehesten der Fall sein in der sogenannten guten Gesellschaft unserer großen Städte Norddeutschlands, die aus Angehörigen der verschiedensten Landestheile zusammengesetzt zu sein pflegt; dieser Mischung wird es am ehesten noch gelingen, auch die letzten Spuren einer landschaftlichen Färbung der Sprache abzuschwächen oder ganz zu verwischen; so lange aber noch keine Akademie der deutschen Sprache besteht oder irgend eine andere Anstalt, die in Fragen der richtigen Aussprache — oder um ein gelehrtes Fremdwort zu gebrauchen, der Orthoepie — als höchste Autorität gilt, wird das deutsche Theater dazu berufen sein, die Reinheit in der Aussprache der hochdeutschen Rede zu bewahren und in zweifelhaften Fällen den letzten Entscheid zu geben. Möchte es sich dieser hohen Aufgabe auch immer bewußt bleiben, gewachsen und würdig zeigen.

O. Kleissner.

*) Nämlich im 15. Jahrhundert seit Erfindung des Buchdrucks.

Oesterreichisch Schlesien. Geschichts-, Landschafts- und Culturbilder. Herausgegeben von Dr. Franz Slama. (Verlag von J. Otto in Prag.) Wir haben bereits wiederholt auf dieses volksthümlich geschriebene, jedoch auf gewissenhaften Studien beruhende Werk aufmerksam gemacht. Die letzten zwei Hefte 9 und 10 enthalten auch einen Beitrag unseres Geschichtsschreibers Aug. Weltzel aus Tworkau über Oderberg und Landeck. Die Skizze über das ehemalige Troppauer Stadtrecht bringt viele interessante Einzelheiten über das gesellschaftliche Leben der schlesischen Bürger in den vorigen Jahrhunderten. Insbesondere wird jedoch der Artikel über die Bielitzer deutschen Colonisten und deren Mundart allgemeine Anerkennung finden. Dieses illustrirte Werk ist eine wirkliche Bereicherung der Literatur über Schlesien.

Geschichte der deutschen Kunst. Von W. Bode, R. Dohme, H. Janitschek, Julius Lessing, Fr. Lippmann. Mit zahlreichen Textillustrationen, Tafeln und Farbendrucken. Zu beziehen in ca. 24 Lieferungen oder 10 Abtheilungen. Berlin. G. Grote'scher Verlag. Die inzwischen erschienenen Lieferungen 11 bis 13 dieses prächtigen Werkes geben uns Gelegenheit, die Aufmerksamkeit unserer kunstsinnigen Leser von Neuem auf dasselbe zu lenken. Die beiden ersteren enthalten die Gothik der Baukunst, textlich und illustrativ von gleicher Bedeutung wie die vorhergegangenen. Die hervorragenden Bauwerke dieses Stils, so der Dom von Köln, welcher „die höchste Verkörperung der gothischen Idee überhaupt" bietet, Regensburg, Freiburg, Straßburg, Magdeburg, Halberstadt u. a. m. sind eingehend beschrieben, und an der Hand vorzüglicher Abbildungen die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Gothik gezeigt; ebenso die Profanbauten, besonders die monumentalen Rathhäuser und Thore, die glanzvolle Marienburg des deutschen Ordens &c., die selbst den Laien durch ihren ungeahnten, seltenen Reiz fesseln. — Lieferung 13 bringt die Fortsetzung der Plastik. Der Meister Tilman Riemenschneider und seine Nachfolger, die Bildner der Schwäbischen und Sächsischen Schule, die in Baiern, Tyrol und Oesterreich werden behandelt und ihre köstlichen Werke in künstlerischen Holzschnitten zur Anschauung gebracht. Man erkennt von Neuem, wie viele Schätze unsere nationale Kunst birgt, und daß es ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst dieser „Geschichte der deutschen Kunst" ist, die deutsche Familie und die weitesten Kreise aller Gebildeten vertraut mit diesen seltenen Gütern zu machen.

Universitäts-Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Ch. Frhr. v. Pechmann in München wurde zum außerordentlichen Professor in der II. Section der philosophischen Facultät der Universität München mit der Lehraufgabe der Chemie ernannt. Der Dr. med. K. B. Lehmann aus Merishausen wurde als Privatdocent in die medicinische Facultät der Universität München und der approbirte Arzt Dr. med. E. Grasser aus Feuchtwangen in die medicinische Facultät der Universität Erlangen aufgenommen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Wolff Lewinski** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4007]

Oels, im September 1886.

J. Tockuß und Frau
Minna, geb. **Hirschman.**

Rosa Tockuß,
Wolff Lewinski,
Verlobte.
Oels. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Herrn **Eugen Königsfeld** ist von **meiner Seite aus** aufgelöst worden. [4039]

Frankenstein, den 6. Septbr. 1886.

Pauline Großmann,
geb. **Sachs.**

Dr. Joseph Arnstein,
Gertrud Arnstein,
geborene **Rosenthal,**
Vermählte.
Ratibor. [1434]

Die glückliche Entbindung eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [2865]

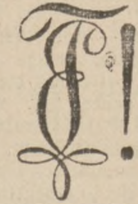
L. Baumgart und Frau.

Myslowitz, den 5. Sept. 1886.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Emil Henschel und Frau
[4023] **Sophie,** geb. **Freund.**

Berlin, 5. September 1886.



Unterfertigte Burschenschaft erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren und Inactiven von dem Ableben ihres lieben alten Herrn [4004]

Pastor Seibt
in Töplitwoda

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die B. B. „Germania".
J. A. d. F. C.:
Carl Goercki, ×
cand. chem.

Sonntag Nachmittag starb unser verehrtes Mitglied, Herr Fabrikbesitzer [1446]

Arthur Wolff.

Seit 1871 Mitglied unseres Vereins, hat derselbe stets großes Interesse bewiesen.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm bei uns gesichert.

Der Vorstand
des „Alten Turnvereins".

Am 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, verschied in der blühendsten Manneskraft Herr Fabrikbesitzer

Arthur Wolff.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen der liebenswürdigsten und edelsten Genossen. [1444]

Sein Andenken wird in unseren Herzen dauernd fortleben.

Seine Freunde aus dem Alten Breslauer Turnverein.

Am 5. d. Mts., Nachmittags, verschied nach längeren Leiden, in der Blüthe seiner Jahre, der Kaufmann und Fabrikbesitzer

Herr Arthur Wolff

hier. Ich beklage in dem Verstorbenen den Verlust eines treuen Freundes, dessen vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens ich immer eine dankbare Erinnerung bewahren werde. [4028]

Breslau, den 7. September 1886.

Robert Heidenreich.

Am 5. August verschied zu Breslau nach längeren Leiden mein hochverehrter Freund und Socius, der Kaufmann und Fabrikbesitzer [4022]

Herr Arthur Wolff,

im kaum vollendeten 32. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von Allen, die seine edlen Herzenseigenschaften kannten, wird auch mir sein Andenken weit über das Grab hinaus in dankbarer Erinnerung bleiben.

Sielce bei **Sosnowice.**

Felix Feyer.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, welche uns von nah und fern beim Hinscheiden und der Beisetzung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Kaufmanns **Ernst Huhndorf** zugegangen sind, erlauben wir uns unsern herzlichsten Dank abzustatten, insbesondere aber dem Herrn Pastor **Rachner** für seine trostreichen Worte, sowie dem **Männer-Gesangverein „Ulk"** für den so schönen Grabgesang. [4034]

Breslau, den 7. September 1886.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Mathilde Huhndorf, geb. **Lindemann.**

Danksagung.

Bei dem herben Verlust, welcher uns durch den Heimgang unseres geliebten Gatten und Vaters [4000]

Simon Gallewski

betroffen hat, sind uns von Nah und Fern so viel tröstende Beweise aufrichtiger Theilnahme und Freundschaft durch Wort und That geworden, dass wir nur diesen Weg einschlagen können, um allen lieben Verwandten und Freunden hiermit unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Breslau, den 7. September 1886.

Johanna Gallewski, geb. Honigbaum,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Neue Synagoge.
1 Herrenstelle im Mittelschiff, 5te Bank ist zu verpachten. Näheres **Schwertstraße 6,** im Comptoir. [4006]

Eine Frauenstelle
in der **Neuen Synagoge, 1. Emp., erste oder zweite Reihe,** wird zu **miethen gesucht.** [4003]
Gefällige Offerten an
Joseph Galewsky,
Albrechtsstr. 57.

Helm-Theater. [2879]
Heute Mittwoch:
„Der Walzerkönig."
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesammten
Stadt-Theater-Capelle.
Musikdirector
Herr **Hugo Pohl.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [2878]

Breslauer Concerthaus.
Concert der
Ascher'schen Gesellschaft.
1. Gastspiel des berühmten
Spazierstock-Quartetts
v. d. perm. Industrie-Ausstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkauf 3 Stück 1 M. in den bekannten Commanditen. [2840]
Bei günstigem Wetter im Garten.

Liebich's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 8. September:
Gastspiel der [2884]
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Herren **Hanke, Kluge, Krugler, Pinther, Manfred, Lamprecht** u. **Zimmermann.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.
Bei günst. Witterung im Garten.

J. O. O. F. Morse □. 8. IX. A. 8½ V. [1445]

✉ Mont. d. 10. 9. Ab. 7 Uhr J. u. B. IV.

Grß. d. schl. j. Herrn m. d. gemüthl. Zifferblatt J. D.

Theerose. Weshalb spricht Dein Herz noch nicht? Jetzt kannst Du doch keine Klagen über mich führen, also gieb endlich ersehnte Nachricht. 1000 Grüße. [1433]

Mathilde, vorsprechen.

Zurückgekehrt. [3981]
Dr. Bogatsch.

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Ernst Fraenkel.
Salvatorplatz 8.

Von der Reise zurückgekehrt bin ich für **Hals- u. Brustkranke** tägl. von 10–12 Uhr Vm. zu sprechen. Unbemittelte 9–10 Uhr unentgeltlich.
Dr. Graeffner, 1406
Gartenstraße Nr. 22 A, II.

Sprechstunde 2750
für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2–3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Ich wohne jetzt [3842]
Charlottenstraße 10.
H. Tischler.

Stenographie.

Am 14. Septbr. beginnt der von dem Unterzeichn. geleitete 73. öffentl. Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen Stenographie u. zwar in der neuesten im September 1885 festgestellten vereinfachten Form des Systems. Der Cursus findet statt Dinstag u. Freitag von 7½–8½ Uhr Ab. in der Realschule z. heil. Geist und umfaßt etwa 18 Lectionen. Karten à 5 Mark, für Schüler 3 Mark, sind zu haben in der Buchhdlg. des Herrn **Felder, Albrechtsstraße.** [4013]

Rector Adam,
von Stolze selbst geprüfter Lehrer der Stenographie,
Vorsitzender des seit 1852 bestehenden W. Stolze'schen Stenogr.-Vereins.

Diejenigen jüd. Glaubensgenossen, die sich für die Anstellung eines **orthodoxen Rabbiners** für Breslau interessiren, belieben ihre w. Adr. unt. **W. 97** Briefk. d. Ztg. niederzuleg.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Michaelis tägl. von 11–1 Uhr. **Dr. K. Mittelhaus.**

Clavierspiel und Gesang, Einzelunterricht. Annahme neuer Schüler täglich. Frau **Hel. Hoffmann,** gepr. Lehrerin, Alexanderstr. 21, III.

D. Guttentag,
Säcke-Fabrik,
Kupferschmiedestraße 25.
Mitte dieses Monats Telephon-Anschluß. [2730]

Beste, billigste Bezugsquelle!

Corsets.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Billige Tapeten-Offerte.

Wir haben wiederum mehrere Tausend Reste Tapeten, Parthien von 8–30 Roll. am Lager, die wir, um damit zu räumen. viel unter unseren billigen Fabrikpreisen abgeben.

Wir bieten somit Gelegenheit, sich Räume elegant und dabei billig herstellen zu lassen.

Muster von Resttapeten versenden wir nicht. [2793]

Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an **Brunies' Conditorei.**

Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern und Vorlagen, **zu enorm billigen u. herabgesetzten Preisen.**
Bei der **grossen** Verschiedenheit der Qualitäten unterlassen wir absichtlich jede Preisangabe. [2006]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Meine [2303]
Galanterie- und Leder-Waaren-Handlung
befindet sich jetzt **nur**
Schweidnitzerstr. 54,
2tes Haus vom Ringe.
J. Zepler,
Koffer- und Taschen-Fabrik.

Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. **Lager-Bier**
v. **E. Januscheck, Schweidnitz,**
unter nebenstehender



25 Fl. **Tafelbier** von **C. Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**
Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [1481]

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, **höchste Tonfülle.** Kostenfr. Liefer. a. mehrwöchentl. Probe. Preisverz. grat. u. franco. Ohne Anzahl. à 15–20 M. monatl. Pianoforte-Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5.

Silberhochzeit-Geschenke, Silberseidel,
Silber- Kränze und Bouquets. 2042
Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus **1b.**

Alle Farben **Sammet** echt Mtr. 3 M., Patent 1,20 M., Atlasse, Seidenstoffe, Plüsche, Satin, Damentuch, Flanell, Krimmer, Wollstoffe, Möbelstoffe, Cachemir, Alpacca, Gardinen, Spitzen, Shirting, Futterstoffe, sowie 1000 a. Art. **spottbillig. M. Korn, Reuschestr. 53,** I.

E. ff. **Damenschneid.** empf. s. d. hochgeehrt. Herrschaft. in u. auß. d. Hause. **W. Schmidt,** Höfchenstr. 47, III, I.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4½ Uhr. [2550]
Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

Lobe-Theater.

Der ergebenst Unterzeichnete wird auch für kommende Saison **den Bons-Verkauf** für das Lobe- und Thalia-Theater beibehalten. — Jeder Abnehmer von Bons **erwirkt für sich** eine Ermäßigung von 25 pCt. Die Bons bestehen aus Appoints von 50 Pf., 1 M. und 2 M. Der Verkauf der Bons, nicht unter dem Betrage von 10 M. (für welchen Nominalwerth 7 M. 50 Pf. zu zahlen sind), findet **nur an der Kasse des Lobe-Theaters** in der Zeit von **Mittwoch, den 8., bis incl. Sonnabend, den 18. September, von 10–12 Uhr Mittags** statt. — Die kommende Saison ist in zwei Serien getheilt: Die erste Serie von 100 Abendvorstellungen umfaßt den Zeitraum vom 16. September bis 31. December 1886. — Die Bons gelten auch an Sonn- und Festtagen, sowie bei Gastspielen in der Höhe des gewöhnlichen Tageskassenpreises für Lobe- und Thalia-Theater. Der Umtausch der Bons gegen feste Plätze kann an den Morgen- und Abendkassen der beiden Theater bewerkstelligt werden.

Bestimmte Plätze für die ganze Saison bleiben bis Mittags 12 Uhr an den Tageskassen gegen billige Bedingungen, welche im Bureau zu erfahren sind, reservirt. Auch werden Abonnements für alle Abendvorstellungen ausgegeben. — Bei einer event. Erhöhung der Kassenpreise muß zu den Bons die **Differenz baar zugezahlt** werden.

Vorbestellte Billets werden, wie auch im Vorjahre, sofort bei der Bestellung gegen Baarzahlung und Erlegung der üblichen Vorbestellgebühren ausgegeben. [2882]

Georg Schönfeldt.

Zu den hohen Festtagen

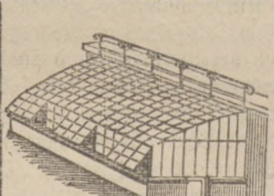
veranstaltet der Verein **„Tomche Cholim"** auch dieses Jahr **Gottesdienst mit Predigt im kl. Saale bei Liebich,** Gartenstraße 19, 1. Etage. Karten sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **T. Mamlok,** Gartenstraße 19. [2885]

Der
General-Verein der Schlesischen Geflügelzüchter
veranstaltet seine
erste allgemeine Geflügelausstellung
verbunden mit
Geflügelmarkt
am 6., 7., 8. und 9. November 1886
in den Sälen des Friebeberg zu Breslau,

zu deren Beschickung neben den P. T. Sportgeflügelzüchtern auch die Herren Landwirthe höflichst eingeladen werden, da auch lebendes wie geschlachtetes Mastgeflügel, Eier u. s. w. zur Prämiirung gelangen. Diese erfolgt nach dem Klassensystem, und sind für jede Klasse entsprechende Geldprämien ausgesetzt. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung von ausschließlich auf derselben angekauften Thieren und Gegenständen verbunden. Programme und Anmeldebogen sind durch den Schriftführer der Ausstellungs-Commission Ref. a. D. Herrn **K. Schüller,** Ohlau-Ufer 7, part., Loose, à 50 Pf., durch die Lotterie-Commission, die Herren Major a. D. **H. Hübner,** Sternstr. 50, part., Major a. D. **von Poser,** Kaiser Wilhelmstraße 43, part., und Kaufmann **C. Seeck,** Neudorfstr. 6, I., zu beziehen. [2877]

Breslau, September 1886.

Der Vorstand.
Korn, Landes-Oekonomierath. **von Rosenberg-Lipinsky.**
Schluß der Anmeldung 23. October.



Bei der **Gartenbau-Ausstellung auf dem Friebeberge** empfehlen zur gefl. Besichtigung die von uns ausgestellten **Glashäuser, Pavillon, Gartenzelte, Spalier-Anlage, Drahtgeflechte, Zaundrähte,** sowie unsere grosse Collection von **Gartenmöbeln,** **Garten-Geräthen, Utensilien etc.** 2763

Herz & Ehrlich, Breslau.



Küchen-Ausstattungen
in praktischen Zusammenstellungen sowie **Ergänzungen von Haus- u. Küchengeräthen** empfiehlt bei Lieferung bester Waaren **billigst** [2294]

Herrmann Freudenthal,
Fabrik und Magazin von Haus- und Küchengeräthen, Küchenmöbeln, Eisschränken, Kalten Küchen etc.
Schweidnitzerstr. Nr. 50.

Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung unseres Geschäfts verkaufen wir die Bestände unseres noch ziemlich gut sortirten Lagers in Eisen-, Stahl- und Messingwaaren bedeutend unter den heutigen Einkaufspreisen und bietet sich namentlich Wiederverkäufern gute Gelegenheit zu billigem Einkauf.

Bomnüter & Schröder,
Ring 51. [2758]

Die hochgeehrten Herrschaften

mache hierdurch aufmerksam, daß ich meine sämmtlichen Fabrikate in **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,** sowie auch Decorationen für Wohnungen **20 %** im Preise herabgesetzt und glaube ich nunmehr aller Concurrenz die Spitze zu bieten. Einige 50 Zimmer der feinsten **Möbel-Einrichtungen** stehen zur gefälligen Ansicht bereit, werden auch auf Wunsch nach den neuesten Zeichnungen angefertigt. Reelle Bedienung und langjährige Garantie übernimmt die [4026]

Möbel-Fabrik von D. Silberstein,
nur Neue Taschenstraße 14, part., 1., 2. u. 3. Etage.

Kein Ausschuss,

sondern in vorzüglicher Qualität schöne weiße Teller von 25 Pf., Gläser von 10 Pf. am Lager. [2289]

Fr. Zimmermann, Ring 31.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mann aus Berlin im Simmenauer Garten auf der Taschenstraße ein Portemonnaie mit 120 Mark Inhalt; einem Buchhalter vom Oblau-Ufer eine goldene Damenuhr mit den Fabriknummern 20958 und 418407. — **Abhanden gekommen** ist einem Dr. med. von der Tauentzienstraße ein Portemonnaie, enthaltend ein 100 Francsstück in Gold und 50 Mark in Gold und Silbergeld; einem Handlungscommis von der Schmiedebrücke ein Beutelportemonnaie mit 7 Mark Inhalt und vier Pfandscheinen; einem Fräulein von der Neuen Taschenstraße ein schwarzer Atlas-Sonnenschirm; der Frau eines Schneidermeisters von der Schmiedebrücke ein goldenes, schwarz emaillirtes Armband; der Schwester eines Eisenbahn-Assistenten vom Fränkelplatz ein Granatenkreuz mit Kette. — **Gefunden** wurden 13 Stück Herrenhalskragen, 1 dunkelbrauner Frauenmantel, 1 Kopfkissen, ein Paar goldene Ohrringe, drei Portemonnaies mit Geldinhalt, eine lebende Gans, ein schwarzer Umhang und ein Armband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt. Ebendaselbst wurde von einem Droschkenkutscher ein Zehnmarkstück deponirt, welches derselbe in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. von einem Fahrgast als Zahlung erhalten hat.

A. **Hirschberg,** 6. Sept. [Premiere. — Waldbrand.] „Reif-Reiflingen als Ehemann", das ist der Titel des neuesten Lustspiels der Herren Gustav von Moser und Dr. Otto Girndt. Gestern feierte dasselbe auf dem gräflich Schaffgotsch'schen Theater in Warmbrunn bei völlig ausverkauftem Hause seine Premiere. Die dort gastirende Gesellschaft des Herrn Georgi hat bekanntlich vor kurzer Zeit ebenfalls ein neues Stück derselben Verfasser, „Die Sternschnuppe", zur ersten Aufführung gebracht. Daß das Stück ganz vorzüglich gefallen hat, bewiesen die anhaltenden lauten Beifallskundgebungen am Ende eines jeden der 6 Bilder. Am Schluß der Aufführung erschien auf lebhaftes Hervorrufen Herr von Moser auf der Bühne. Auch sein Mitarbeiter Herr Dr. Girndt hatte der Aufführung beigewohnt. Als kurzes Urtheil über die Novität gilt dasselbe, was auch über „Die Sternschnuppe' gesagt werden konnte. Nach einigen Abänderungen, die weniger in den beiden ersten Acten als in dem dritten nothwendig erscheinen, wird „Reif-Reiflingen als Ehemann" vermuthlich sehr bald auf allen Bühnen Deutschlands ein recht beliebtes Repertoirstück werden. — Am Freitage brach in dem Walde des Hummelberges, auf dem die „Bismarckhöhe" ist, ein Feuer aus. Bei der Trockenheit, die nach den so heißen Tagen auch in unseren Wäldern herrscht, hätte dadurch ein sehr großer Schaden entstehen können, wenn der Brand nicht durch energisches Einschreiten von Forstleuten im Keime erstickt worden wäre. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

---

s. **Waldenburg,** 6. September. [Ein Opfer der Unvorsichtigkeit. — Ueberfahren.] Am Sedantage beschäftigte sich der Sohn des Pachtschmiedes Hahn in Neu-Salzbrunn damit, aus Anlaß der Sedanfeier Freudenschüsse abzufeuern. Aus Unvorsichtigkeit drückte er in dem Augenblicke das Gewehr ab, als der Hauswirth, Stellenbesitzer Schubert daselbst, das Scheunthor öffnete. Die Kugel ging dem Besitzer in den Leib und tödtete ihn auf der Stelle. — Am Freitag Nachmittag wurde ein hiesiger Bäckerlehrling auf der Bahnstrecke zwischen Dittersbach und Fellhammer von einem Eisenbahnzuge überfahren, so daß augenblicklich sein Tod erfolgte. Wie man behauptet, soll ein Selbstmord vorliegen, doch sind keine Motive hierfür bekannt.

—r. **Brieg,** 6. Septbr. [Dürre. — Ertrunken. — Ernennung.] Die Folgen der seit einigen Wochen anhaltenden Dürre machen sich an Herbstfutter und Feldfrüchten in hiesiger Gegend immer mehr bemerkbar. Die Gärten und Wiesen erscheinen stellenweise wie ausgebrannt. Das Grummet, dessen Ernte zum größten Theil beendet ist, liefert in Folge der Dürre eine nur mittelmäßige Ausbeute. Die Rübenfelder erscheinen gelb und welk und das auf den Aeckern gesäete Herbstfutter zeigt ein nur kümmerliches Aussehen. Ein befruchtender baldiger Regen wird von den Landwirthen heiß erwünscht. — Gestern Abend verunglückte der Malerlehrling Woitas beim Kahnfahren auf der Oder, indem der Kahn umschlug und der Knabe ertrank. Die Leiche wurde mittelst Haken aus dem Wasser gezogen. — Herr Gymnasiallehrer Zopf hierselbst ist von der königlichen Regierung zum commissarischen Kreis-Schulinspector ernannt worden.

? **Rosdzin-Schoppinitz,** 6. September. [Eine Unglückswoche.] Am 31. August c. verunglückte während der Nachtförderschicht der Schlepper Hadasch auf Louisenglück-Grube, indem er, mit dem Füllen von Kohlen beschäftigt, von einem herabfallenden Stück Kohle so unglücklich auf den Kopf getroffen wurde, daß er, in das Knappschafts-Lazareth nach Myslowitz gefahren, daselbst nach einigen Stunden starb. Hadasch hinterläßt eine Wittwe und 3 kleine Kinder. — Am vergangenen Donnerstag wurde dem Wagenstößer Stallmach in der consolidirten Georg-Grube von einem gefüllten Förderwagen, an welchem beim Herunterbremsen die Zugschiene gerissen war, der Brustkasten eingedrückt, so daß er alsbald verschied. St. war Anschläger unter einem Bremsschacht und hatte die Vorsicht außer Acht gelassen, daß er während des Bremsens nicht unter den Bremsschacht treten darf. Stallmach sollte nächsten Monat als Recrut in das 63. Infanterie-Regiment eingestellt werden. — Sonnabend, den 4. d. M., früh 6¼ Uhr, wurde dem Zimmermann König in der, den Georg v. Giesche'schen Erben gehörigen Recke-Hütte am Blende-Aufzuge die Gehirnschale abgerissen. König, welcher in der Mittel-Etage des Aufzuges, ohne daselbst irgend welche Beschäftigung zu haben, stand, wurde von der niedergehenden Schale erfaßt. Der die Maschine des Blende-Aufzuges bedienende Wärter zog zwar, durch den Schlag aufmerksam gemacht, die Schale sofort an, doch fiel der leblose Körper des ꝛc. König in die 1. Etage herab.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 7. Sept. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Verhandlung gegen die unverehelichte Anna Müller.] Der Angeklagten sind 17 Betrugsfälle zur Last gelegt. Zwölf derselben betrafen das Engagement von Dienstboten oder Geschäftspersonal oder das Angebot von Darlehen, die übrigen fünf Fälle lauteten auf „Cautionsschwindel". Es meldeten sich auf die Angebote: „Größere und kleinere Darlehen werden zu billigem Zinsfuß verliehen" zum Theil solche Leute, welche keinerlei Creditfähigkeit besaßen. Die Angeklagte verlangte zunächst von dem Darlehnsucher ein Einschreibegeld von 1—2 Mark. War dieser Betrag gezahlt, so erhielt der Antragsteller eines der vom „Bureaupersonal" schematisch gefertigten Quittungsformulare zur Unterschrift vorgelegt. Nach Inhalt dieses Formulars war der Betrag lediglich für „Auslagen, Bemühungen und Zeitversäumnisse" gezahlt worden, der Darlehnssucher verzichtete ausdrücklich auch in dem Falle auf Rückzahlung des Betrages, wenn das Darlehn nicht gewährt werden sollte. In den in der Anklage aufgenommenen Fällen ist das Darlehn nicht gezahlt worden. Es soll Fräulein Müller weder Willens noch auch in der Lage gewesen sein, die verlangten Darlehen in der Höhe von 50 bis 300 Mark zu gewähren. Die Angeklagte wendet dagegen ein, es seien die persönlichen Verhältnisse der Darlehnssucher entweder durch sie selbst oder durch einen Angestellten ihres Bureaus geprüft und in allen hier vorliegenden Fällen als total schlechte anerkannt worden. Für Engagementsuchende hatte Fräulein Müller nach Ausweis ihrer Bücher, deren eine ganze Menge im Bureau geführt wurden, stets eine große Zahl der besten Stellen offen. Selbstverständlich wurde ohne Angeld von 1 bis 3 Mark mit keiner Person näher verhandelt. Nach der auf Grund des üblichen Reverses erfolgten Zahlung wurde die Leute wochenlang, insgesammt 10 bis 20 mal, in die „Kanzlei" bestellt, ohne daß ihnen seitens des Fräulein Müller oder deren Angestellten irgend eine Stelle angeboten worden wäre. Geschah dies in einzelnen Fällen dennoch, so waren es bestimmt solche Stellen, welche für die betreffende Person nicht paßten. Hinsichtlich des von der Angeklagten betriebenen Wuchers kamen zwei Fälle zu ausführlicher Verhandlung. Einer der Darlehnsnehmer war ein Hauptmann a. D., welcher angeblich eine Pension von mehr als 3000 M. jährlich bezog. Trotz dieser Pension gerieth der Hauptmann im Jahre 1884 in große Noth, weil er für einen seiner Schwiegersöhne, der fallirt hatte, 5000 M. bezahlen mußte. In dieser Nothlage wandte er sich an Fräulein Müller; diese zahlte ihm, nachdem sie über seine Verhältnisse ausreichende Erkundigung eingezogen hatte, einzelne Darlehnsbeträge in Höhe von — — 20 bis 30 M. Sowohl bei Hingabe des Darlehns, als auch später bei der allmonatlich vorzunehmenden Prolongation mußte der Hauptmann auf je 20 M. 8 bis 10 M. zuzahlen oder dementsprechend inen „höheren" Wechsel schreiben. Ein früherer Oeconom, der durch Stellungslosigkeit in große Nahrungssorgen versetzt worden war, erhielt in den Jahren 1884 und 1885 zu den schon vorerwähnten Zinssätzen gleichfalls Darlehen von je 20 M. Als er dann durch Handel mit Eis und Wild in die Lage kam, die Darlehen zurückzahlen zu können, blieb Fräulein Müller am Verfalltage des auf je einen Monat ausgestellten Wechsels für ihn unsichtbar. Sie konnte nämlich durch ein in ihrer Entréethür angebrachtes Guckloch jeden Besucher deutlich sehen, wollte sie sich also nicht sprechen lassen, so wurde sie durch den mit Instruction versehenen Dienstboten als „verreist" gemeldet, ihr Geschäfts-Personal besaß in solchen Fällen angeblich keine Vollmacht zur Gelderhebung. Der bezeichnete Oekonom erschien deshalb am nächsten Tage wieder, jetzt traf er Fräulein Müller an. Von Abschlagszahlung, so meinte sie, könne nunmehr, am Tage nach der Fälligkeit des Wechsels, nur insofern die Rede sein, als sich der Herr auch zur Zahlung der üblichen „Provision" für den laufenden Monat verstehen wolle. Der Oekonom hat auf diese Weise etwa 8 bis 10 mal den sich auf mehrere tausend Procent berechnenden Zinsfuß zahlen müssen. Die Gewerbesteuer-Contravention hatte die Angeklagte geständlich dadurch begangen, daß sie ihre verschiedenen Geschäftsbetriebe, insbesondere die Gewährung von Darlehen, nicht zur Steuer anmeldete.

Der Gerichtshof sprach gegen die Angeklagte, wie im letzten Morgenblatt mitgetheilt ist, das Schuldig für 11 Betrugsfälle aus. Wegen des Angeldes für Engagements erfolgte Freisprechung, weil hier die falsche Vorspiegelung nicht für erwiesen galt. Der von der Angeklagten betriebene Wucher wurde in Folge der Art seiner Ausführung für höchst raffinirt erachtet, zugleich auch die Gewerbsmäßigkeit für erwiesen angenommen und mit Rücksicht hierauf das Strafmaß bemessen. Neben 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust erhielt die Angeklagte für die Gewerbesteuer-Contravention 30 Mark Geldbuße event. 6 Tage Haft.

Von der Gartenbau-Ausstellung.

I.

An der Nuß ist, wie man auch in nichtgärtnerischen Kreisen weiß, der Kern das Beste und der Kern der Ausstellung sind die Leistungen, welche C. Ed. Haupt aus Brieg auf unmittelbar gärtnerischem wie auf bautechnischem Gebiete zur Schau stellt. Das Haupt'sche Gewächshaus steht unmittelbar hinter dem Restaurationsgebäude neben dem unförmlichen Cementreservoir von Gebr. Huber-Breslau, mißt bei 16 Meter Länge 7 Meter Breite und steigt von 2 Meter Höhe an den Seiten im Satteldach auf 4 Meter Höhe. Die Glasconstruction des Hauses ruht auf einer soliden Cementmauer. Das innere Gerippe des Hauses ist von Eisen construirt, während alle Theile, welche nach Außen kommen, aus Holz bestehen und zwar aus in Firniß gekochtem Lerchenholz oder anderen harzreichen Hölzern. Durch diese eigenartige Vertheilung von Holz und Eisen ist jedes Tropfen im Hause, jeder Niederschlag vermieden, eine bedeutende Verbesserung gegenüber den ausschließlich aus Eisen construirten Häusern. Außerdem hat das Haus bedeutende Vortheile in der Verglasung gegenüber den früheren Constructionen. Die Heizung des Hauses geschieht durch Eisenröhren, welche ihr Heizwasser aus einem von Haupt neu construirten Kessel erhalten, dessen Heizfläche relativ enorm groß und allseitig von Wasser umspült ist.

Im Hause befindet sich eine breite Mittelstellage und zwei breite Seitenbeete, reich besetzt mit den schönsten Pfleglingen der Haupt'schen Gewächshäuser. Alle hier ausgestellten Pflanzen haben ein gemeinsames Merkmal: sie strotzen von Gesundheit. Haupt hat nur zwei anderen Ausstellern Plätze in seinem Hause eingeräumt, von dem der Eine, Obergärtner Ledien, einen anderthalbjährigen Aufenthalt als Chef der Culturen in Vivi am untern Congo dazu benutzt hat, gärtnerisch und botanisch interessante Pflanzen in Samen und Zwiebeln zu sammeln. Sogar eine lebende Orchidee hat Herr Ledien von dort mitgebracht, obgleich den Beamten der Congo-Association jedes Sammeln verboten war. Diese Orchidee, Eulophia Ledienii, zeigt prächtig marmorirte Blätter und wird in einigen Wochen zum ersten Male in Europa blühen.

Ueber die Vegetation am Congo berichtet der jetzt als Ordner der Ausstellung functionirende Sammler die nachstehenden interessanten Notizen:

Unter den prunkenden Pflanzen-Sammlungen, welche in dem viel besprochenen Gewächshause von Ed. Haupt-Brieg Aufstellung und Pflege gefunden haben, verdienen ein paar jetzt noch recht unscheinbar aussehende Pflanzen das allgemeine Interesse des Ausstellungs-Publikums und besonders das der intelligenten Gärtnerwelt. Es sind das ein paar wohlgerathene Kinder der sonst so armseligen Flora des Congo-Landes welche Herr Ledien aus Stettin während seines anderthalbjährigen Aufenthalts dort draußen sammelte. Die eigenthümlichen klimatischen und Bodenverhältnisse des äquatorialen Congo-Landes gestatten in ihrer Dürftigkeit nicht das Aufkommen einer formenschönen, großartigen Vegetation, wie jene glücklicheren Gegenden West- und Ostindiens, welche hauptsächlich die Heimath jener schönen Warmhaus-Pflanzen bilden, welche auf dieser Ausstellung im Saale wie in den Gewächshäusern unser Auge entzücken. Kahl und trocken ist das Schiefer-Gebirge, welches der Congo durchbricht, um an das Meer zu gelangen; der Congostrom bietet auf Meilen hin in der neun Monate dauernden trockenen Zeit fast das einzige Wasser in der gewaltigen Einöde; und da ist natürlich eine großartige Entwickelung der Vegetation unmöglich. Der Baobab oder Affenbrotbaum, der Elephant unter den Pflanzen, ist oft der einzige Vertreter des Pflanzenreiches, da er bei seinem eigenthümlichen Bau die größtmögliche Genügsamkeit besitzt. Von hohen Punkten aus sieht man in der kahlen, gelb und roth gefärbten Landschaft auf den Höhen nur seine gewaltigen, schirmähnlichen Formen, und nur in den meist sehr schmal in das Schiefer-Gebirge einschneidenden Thälern, wo sich ein wenig Wasser auch in der trockenen Zeit erhalten kann, sieht man schmale, grüne Streifen schimmern, welche sehr interessante ästereiche Gebüsche anzeigen. Dort unten in den Gründen, die vor Herrn Ledien noch kein botanischer Sammler betrat, erhält sich eine ganze sonderbare Welt, unter den traurigsten Umständen ihr Leben fristend. Alles dort ist werthvoll für den Botaniker, den ja natürlich noch andere Interessen leiten, wie den Gärtner; aber auch für Diesen giebt es gewiß noch Manches dort, was pflegewürdig sein möchte. Gewiß werden die Kinder jener Flora sehr genügsam und anspruchslos sein und eine sorgfältige Cultur dankbar lohnen; sie sind an die größten Entbehrungen gewöhnt. Der von Herrn Ledien mitgebrachte Strophantus, von dem neben den jungen Pflanzen eine Abbildung der Blüthen aufgestellt ist, wuchs z. B. auf einer riesigen Felsplatte, auf der in einzelnen Ausmuldungen eine wenige Zoll hohe Schicht Erde lag. Die dünne Kruste war völlig von den darauf wachsenden Pflanzen durchwurzelt, so daß man an einer größeren Wurzel, die stellenweise herauskrochen, die ganze Decke emporheben konnte, worunter dann der glatte Schieferfels zum Vorschein kam. Im Juni, der trockenen und kühlen Jahreszeit, vorigen Jahres fand Herr Ledien an dem entblätterten Strauch die sonderbaren, 2 flügligen, auf der Zeichnung angedeuteten Früchte, welche ihm sofort auf etwas „Neues" hindeuteten. Erst vier Monate später fand der Herr die ersten Blüthen, die ihn begreiflicher Weise überglücklich machten, zumal da die Pflanze an sich, mit ihren sammetig behaarten Blättern, schon sehr hübsch ist. Nach langem, mühevollem Suchen unter den entbehrungsvollsten Lebensverhältnissen war endlich einmal etwas gefunden, was zu großen Hoffnungen berechtigte, was wieder frischen Muth gab. Es war das thatsächlich ein Anfang zu weiteren derartigen Eroberungen. Auf anderen derartigen Excursionen und weiten Märschen ins Innere fand Herr Ledien eine Sammlung von etwas über 600 verschiedenen Sachen, die fast alle für den Botaniker sehr beachtenswerth sind. Die Samen davon erhielt der Breslauer botanische Garten welcher die Pflanzen später der Oeffentlichkeit übergeben wird. Was davon für den Handel von Werth sein wird, muß sich in der Cultur erweisen.

Der zweite Nebenaussteller ist die Gräflich Magnis'sche Gärtnerei in Eckersdorf, Obergärtner Kittel sen., mit wunderschönen Orchideen auf dem Mittelbeete, welche in allen Farben schillern und theilweise den herrlichsten Duft aushauchen.

„Rechts gehen" heißt die Parole, und so beginnen wir die Rundschau der Haupt'schen Pflanzen mit den Anoectochilus-Arten, welche in einem eigenen Glaskasten stehen. Diese echt tropischen Orchideen sind Baumbewohner der Philippinen, Sunda-Inseln ꝛc. und gehören in Folge der hohen Wärmegrade, welche sie bedürfen, und ihrer Empfindlichkeit gegen zu viel oder zu wenig Wasser, zu den am schwierigsten zu cultivirenden Pflanzen. Die Blätter der Anoectochilus-Arten zeigen auf einem Grunde, der aus dem feinsten grünen, braunen oder goldigen Sammt besteht. eine reiche Aderung in Gold-, Silber-, oder dunkel metallisch schillernden Farben. Es sind unstreitig die zartesten und farbenschönsten Blätter, welche existiren.

An diesen Schaukasten reiht sich die Fülle der edelsten Treibrosen, die eine Specialität des Haupt'schen fabrikartigen Gartenbetriebes, während die andere im Treiben von Wein und Pfirsich besteht. Unter diesen Rosen sind alle Farben und Formen vertreten, hauptsächlich sind es Theerosen, darunter die neue Sorte „Francis William Bennett", für deren Alleinverkauf Evans in Newyork dem Züchter 22000 Mark zahlte. Eine interessante Erscheinung ist die mit pfenniggroßen weißen Blüthen prangende Miniatur-Rose.

Die hintere Querwand des Hauses deckt eine Gruppe wundervoller Warmhauspflanzen, unter denen besonders die originellen Blumen der Anthurium imponiren. Aus einer elegant geformten rosa bis leuchtend korallenroth gefärbten, fleischligen Muschel erhebt sich der fingerförmige Blüthenkolben, zusammengesetzt aus zahlreichen kleinen viereckigen Blüthen. Jede dieser Pflanzen repräsentirt ein Capital, jede einzelne Blüthe wird für die Binderei mit 1—2 Mark bezahlt.

Auf dem zweiten Randbeete prangen abermals Rosen, darüber hängt eine blühende Stanhopea im Korbe mit ihren bizarren Blüthen. Den Vordergrund der Mitteltafel füllen prächtige Azaleen in voller Blüthe, zu dieser Jahreszeit eine Leistung ersten Ranges. Hinter und um diese Azaleen gruppiren sich Croton-Formen mit langen, auffällig gefärbten Blättern, welche für die neue Binderei von hohem Werthe sind.

Dann folgen gräflich Magnis'sche Orchideen und Bromeliaceen in reichem Sortiment. Unter den Orchideen mit ihren wundervollen Blüthenformen ragen durch Farbenfülle hervor Cattlega Dowcana und Cattlega gigas, Sobralia macrautha, Odontoglossum grande ꝛc. ꝛc. Eine sehr niedliche Erscheinung ist die feine Blüthenkette von Dendrochilum siliforme. Alle sind gleich den Bromelien echte Tropenkinder.

Das Ende der Tafel schmückt das Obst. Riesige Trauben in gelb und blau, weißer Tokayer und Groß-Colmar zeigen die größten Beeren. Enorme Pfirsich der Sorte „Exquisite" lassen dem Beschauer das Wasser im Munde zusammen laufen; das Auffälligste aber sind die Keltertrauben aus Brieg. Haupt beabsichtigt, Wein im Großen unter Glas zum Keltern zu bauen, und rechnet auf einen nicht nur trinkbaren Wein à la Grünberg, sondern auf guten Wein. Die ausgestellten Trauben sind allerdings musterhaft schön und lassen vermuthen, daß der Saft ergiebig läuft und gut ist. Die Haupt'schen Trauben wurden im vorigen Herbste, wo die ersten Proben in Brieg reiften, mit den gleichen Trauben aus den besten Lagen des Rheingaus verglichen und überall fiel die Probe zu Gunsten der Brieger Trauben aus.

Herrn Haupt wurde für seine vielfachen Leistungen einstimmig der erste Preis: die goldene Staatsmedaille, zuerkannt, und wir können Schlesien aus vollem Herzen gratuliren, unter seinen Bürgern einen derartig für das allgemeine Wohl und speciell für die Hebung der Gärtnerei arbeitenden Mann zu besitzen.

B. St.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Der Rücktritt des Fürsten von Bulgarien.

* **Berlin,** 7. Sept. An eine Occupation Bulgariens durch Rußland soll, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, unter keinen Umständen gedacht werden; in dieser Beziehung sollen bestimmte Abmachungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn von Giers bestehen. Die bisher nur sehr schüchtern aufgetretene Meinung, daß die Abdankung und die Abreise des Fürsten von Bulgarien sich nicht ganz so glatt und schnell vollziehen werde, als man in den letzten Tagen ziemlich allgemein annahm, hat durch die heute eingegangenen Meldungen eine Verstärkung erfahren. Dahin gehört in erster Reihe die auch von dem officiösen Telegraphen zugestandene unberechenbare Haltung der Offiziere, die den Fürsten nicht ziehen lassen wollen. Eine Depesche des „Börsen-Cour." aus Sofia berichtet, daß beim Besuch des Lagers, als der Fürst die Abschiedsrede an die Offiziere gehalten, diese durch Popow bestimmt erklärt haben, sie wollten nur ihm dienen. Nach dem Fortgang des Fürsten hielt ein Offizier eine fulminante Rede gegen Rußland, und man fürchtet, wenn der Fürst abreist, eine förmliche sicilianische Vesper gegen die russisch gesinnten Offiziere. Ferner schenkt man heute hier Beachtung den Symptomen einer veränderten Haltung Englands. Die Conferenz der Botschafter in London mit Lord Iddesleigh, sowie der selbstbewußte Ton der „Morning Post" werden als eine Verschärfung des englisch-russischen Gegensatzes und eine Rückenstärkung des Fürsten aufgefaßt. Mit Bezug darauf bemerkt die „Vossische": „Eine solche Energie des Tones hat man von jener Seite des Canals her lange nicht gehört. Daß man mit bloßen Worten den „Trumpf der russischen Politik" nicht aufhalten kann, weiß man in London jedenfalls ebenso gut, wie anderswo. Es läßt sich deshalb mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Artikel der „Morning Post" bereits der Reflex ganz bestimmter praktischer Entschlüsse ist, zu denen die englische Politik endlich auch auf die Gefahr hin gelangte, für ihre Stellung in Europa und im Orient Opfer zu bringen. Das jetzt endlich erfolgte Aufraffen der englischen Politik dürfte hier wie eine Befreiung aus der jetzigen Zwangslage empfunden werden, deren Druck noch an ganz anderen Stellen gefühlt wird, als in der systematisch vorgeschobenen Partei-Opposition." — Die Kreuzzeitung will zwar an ein Aufraffen der englischen Politik nicht recht glauben, stellt aber doch folgende Betrachtungen an: „Die englischen, der Regierung nahestehenden Blätter schlagen zwar nun einen schärferen Ton an, allein nichts spricht dafür, daß man hinter diesen Worten die Absicht einer That suchen könnte, es müßte denn sein, daß England auf außereuropäischem Gebiete sich genöthigt sehen sollte, entschiedener aufzutreten. Immerhin aber ist es, unter dem Gesichtspunkt des allgemeinen Friedens be-

trachtet, bereits ein Gewinn, daß, wenn schon mit Gegensätzen gerechnet werden muß, wir der Sorge überhoben sind, die Eventualität eines Gegensatzes zwischen den Centralmächten in Betracht zu ziehen, und nur ein solcher zwischen England und Rußland auf der Tagesordnung steht. Wir möchten zwar auch die Bedeutung dieses Gegensatzes nicht unterschätzen, allein dagegen, daß er auf europäischem Gebiete ausgetragen werde, glauben wir Europa eben durch das Zusammenstehen der Centralmächte geschützt." — Sehr beachtet wird, daß aus dem heutigen hochofficiösen Artikel der „Norddeutschen" deutlich hervorgeht, daß ein modus vivendi zwischen Oesterreich und Rußland noch nicht ausgemacht ist, sondern daß Fürst Bismarck nur an die Möglichkeit eines solchen glaubt und sich bemüht, ihn zur Wirklichkeit zu machen.

* **Wien,** 7. Septbr. Aus Sofia wird gemeldet: Fürst Alexander soll erklärt haben, falls die Sobranje ihn wiederwähle, neuerdings die Fürstenwürde acceptiren zu wollen. — In Ostrumelien fanden antirussische Demonstrationen statt.

* **Sofia,** 7. Septbr. Fürst Alexander ist um 2 Uhr nach Lompalanka abgereist.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 7. September. Das „Fremdenblatt' sieht in dem Entschlusse Alexanders, abzudanken, ein unübertroffenes Beispiel wahrer Hingebung für sein Volk und einen hochherzigen Act zur Abwendung der Gefahren. Hoffentlich werde die Fürstenfrage in voller Legalität friedlich ausgetragen werden.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.

London, 7. September. Die „Morningpost" hofft, England werde bald Gelegenheit haben, die russische Diplomatie zu überzeugen, daß, wenn ihre Balkanaction theilweise sich auf die Annahme stütze, England mache sich nichts daraus, ob Bulgarien ein unabhängiger Staat bleibe oder als Brücke für einen Marsch der Russen nach Konstantinopel diene, das Petersburger Cabinet die Rechnung ohne den Wirth mache. Nicht das Schicksal Bulgariens, sondern der Triumph der russischen Politik im Balkan berühre England sowohl als große mohamedanische, wie auch als europäische Macht. Englands traditionelle Politik gegenüber der Türkei sei nicht aufgegeben; falls England nicht seine Stellung in Europa, wie im Orient aufgeben wolle, müsse es vorbereitet sein, Opfer zu bringen. Das Petersburger Cabinet müsse nicht zu hastig Schlüsse ziehen, die mit der traditionellen Politik Englands und den Interessen der civilisirten Welt nicht übereinstimmen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 7. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet: Das britische Cabinet versendete kürzlich ein Rundschreiben an seine Vertreter bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages, worin es die Festhaltung des Berliner Vertrages als die beste und sicherste Basis für die Lösung der Schwierigkeiten in Bulgarien und Ostrumelien empfiehlt, sodann die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Modification des Statuts für Ostrumelien im Sinne der Wünsche des bulgarischen Volkes einen Eingriff in den Berliner Vertrag nicht bedeuten würde, und schließlich die Beschleunigung der bezüglichen türkisch-bulgarischen Unterhandlungen befürwortet.

Sofia, 7. Septbr. Die „Agence Havas" meldet: Da sich der gestrige Ministerrath nicht über die Bildung der provisorischen Regierung einigen konnte, wurde beschlossen, den Fürsten zu ersuchen, vor der officiellen Abdankung Mitglieder für die provisorische Regierung zu bezeichnen.

Konstantinopel, 7. Septbr. Die Pforte versandte gestern ein Rundschreiben, um die Meinungsäußerungen der Mächte, betreffend die neue Wendung der bulgarischen Frage, herbeizuführen.

Bukarest, 7. Septbr. Das „Amtliche Blatt" dementirt sehr entschieden die Behauptung eines hiesigen Blattes, Minister Sturdza habe dem Commandanten der Flottille befohlen, die Yacht, welche den Fürsten von Bulgarien nach Reni brachte, anzuhalten.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 7. Septbr. Die kaiserliche Ordre, durch welche der Reichstag einberufen wird, wird heute Abend auch im „Reichs-Anzeiger" publicirt. Nach wie vor wird behauptet, daß die Session nur dem spanischen Handelsvertrage gelte und in zwei, drei Tagen beendet sein wird. Fürst Bismarck wird, wenn der Reichstag zusammentritt, nicht in Berlin sein.

* **Berlin,** 7. Sept. Officiös bemüht man sich, der Reise des Prinzen Wilhelm nach Rußland einen politischen Charakter zu bestreiten. In einem gewissen Widerspruch dazu stehen jedoch die wiederholten längeren Besuche, die der Prinz dem Reichskanzler abgestattet hat.

* **Berlin,** 7. Sept. Während der Manöver des 15. Armeecorps wird Herr von Bülow, der Gesandte in Bern, als Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Kaiser fungiren.

* **Berlin,** 7. Sept. Der „Vossischen" wird aus Paris gemeldet, daß im heutigen Ministerrath die Ernennung des Berliner Botschafters erfolgen solle, über den man sich mit der Reichsregierung schon verständigt habe. Wahrscheinlich erhalte Cambon, bisher tunesischer Generalresident, den Posten.

* **Posen,** 7. Septbr. In der heute Abend abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung der „freisinnigen Partei" wurde Oberlandes-Gerichtsrath Schmieder-Breslau einstimmig an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Büchtemann als Candidat bei der am 23. d. Mts. stattfindenden Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus aufgestellt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Septbr. Staatsminister v. Böttícher begiebt sich zu dem Jubiläum Stichlings nach Weimar, übermittelt die Glückwünsche des Bundesrathes und überbringt hohe Ordensdecoration.

Nürnberg, 6. September. Der Kronprinz ist heute Abend nach 9 Uhr mittelst Extrazuges von Augsburg hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Straßen vom Bahnhofe bis zu dem Hotel „Bayrischer Hof", in welchem der Kronprinz Wohnung genommen hat, waren glänzend illuminirt und von einer dichten Menschenmenge besetzt, welche den Kronprinzen enthusiastisch begrüßte. Morgen früh um 7 Uhr begiebt sich der Kronprinz nach Kloster Heilsbronn und von da nach dem Manöverfelde.

London, 7. September. Salisbury conferirte längere Zeit mit Hartington über die irische Angelegenheit und den Antrag Parnells betreffs der Agrarfrage. Hierauf fand Cabinetsrath statt.

Petersburg, 6. Septbr. Der Chef des Generalstabes, General Obrutschew, ist mit zahlreichen Offizieren gestern und der Kriegsminister General Wannowski heute zu den Manövern im Grodnoschen Gouvernement abgereist.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. September.

—f— **Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft.** In der auf den 7. September einberufenen Generalversammlung der Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft, welche von Actionären äusserst schwach besucht war, führte Herr Rittergutsbesitzer Julius Schottlaender den Vorsitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe in warmen Worten des im Verlaufe des Geschäftsjahres verstorbenen Herrn Siegmund Sachs, Mitglieds des Aufsichtsraths, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erheben. Unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und nachdem Namens der Revisionscommission Herr Mosenthal Bericht erstattet hatte, genehmigte die General-Versammlung einstimmig und ohne Debatte die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung. Demgemäss wird der Betriebs-Reingewinn von 148 452 M. in der Weise verwendet, dass die Actionäre 3½ pCt. Dividende mit 139 650 M. erhalten, als Tantième an den Aufsichtsrath 4467 M. und als Remuneration an Beamte 4000 M. gezahlt werden. Die Dividende gelangt, wie der Vorsitzende mittheilt, von morgen ab zur Auszahlung. Aus dem Aufsichtsrath scheiden turnusmässig aus: Rittergutsbesitzer Salo Schottlaender und der inzwischen verstorbene Banquier Siegmund Sachs; die General-Versammlung beschloss nach dem Vorschlage der Verwaltung, dass der Aufsichtsrath künftig nur ans sechs Mitgliedern bestehen solle und demgemäss eine Neuwahl für den verstorbenen Herrn Sachs nicht vorzunehmen sei. Herr Salo Schottlaender wurde einstimmig in den Aufsichtsrath wiedergewählt. Zum Schluss wurden eine Anzahl Bestimmungen des Statuts nach den Vorschlägen des Aufsichtsraths abgeändert. Diese Aenderungen sind zum Theil redactioneller Natur, zum Theil sind dieselben erforderlich, um den Vorschriften des neuen Actiengesetzes zu genügen.

* **Neue russische Eisenbahntarife.** Es ist bereits von uns gemeldet worden, dass die directen Gütertarife zwischen Deutschland und Russland russischerseits gekündigt worden sind, um eine Erhöhung der den russischen Bahnen zufallenden Antheile zu erzielen. In der hierauf Bezug habenden Benachrichtigung, welche seitens der Verwaltung der Grossen Russ. Eisenbahn an die kgl. Eisenbahn-Direction in Bromberg gelangt ist, wird gesagt, dass das russ. Ministerium der Wege und Communicationen den russ. Bahnverwaltungen aufgegeben hätte, alle internationalen Tarife für den Importverkehr nach Russland neu zu reguliren, und dass demzufolge vom 13. October neuen Stils d. J. Aenderungen in den bisherigen Tarifen eintreten würden. Zur Berathung über die in dieser Angelegenheit zu ergreifenden weiteren Massregeln hat der Verwaltungsrath der Grossen Russischen Bahn, wie die „Posener Zeitung" mittheilt, zunächst eine Vorconferenz auf den 13. September d. J. nach Petersburg anberaumt, welche auch von der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg beschickt werden soll. Die definitiven Beschlüsse werden erst in einer später abzuhaltenden Verbandsconferenz gefasst werden können.

* **Das neueste türkische Vorschussgeschäft.** Die „F. Z." schreibt: Als uns brieflich vom 28. v. M. aus Konstantinopel Verhandlungen der Pforte mit den Galata-Banken wegen eines Vorschussgeschäftes von 500 000 türk. Pfd. gemeldet wurden, mussten wir hinzufügen, dass nach Angabe des „W. T. B." bereits am Tage darauf, also überraschend schnell, der Abschluss erfolgt sein sollte, und zwar sogar im Betrage von 600 000 Pf. St. Indess scheint doch unser bewährter Correspondent, welcher erst von principieller Geneigtheit der Banken und von bevorstehenden Verhandlungen zu berichten gewusst hatte, auch diesmal zutreffender informirt gewesen zu sein, als das Bureau. Nach einer „Reuter"-Meldung aus Konstantinopel vom 2. d. M. sollen die Unterhandlungen sogar gescheitert sein, weil die gestellten Bedingungen von der Regierung als unannehmbar erachtet wurden. Das Banken-Syndicat verlange ausser den bereits früher erwähnten Garantien noch weitere, darunter die, dass der Zehnten durch den Rath der Staatsschulden-Tilgungskasse verwaltet werden solle.

* **Ueber den Kernpunkt der Verstaatlichungs-Action** ist bis jetzt ganz und gar die ungewöhnliche Form übersehen worden, in welche die letzten Verstaatlichungs-Offerten eingekleidet worden sind. Die Abfindungen sind bei diesen Offerten, wie man weiss, für die sämmtlichen in Frage kommenden Actien auf Beträge von je 4200 Mark resp. je 2100 Mark Nominal gestellt werden. Nun ist zunächst bemerkenswerth, dass bei keiner der betreffenden Eisenbahnen das Actien- resp. Stamm-Prioritäts-Actien-Capital durch 4200 oder 2100 M. aufgeht. Es bleibt bei allen Gesellschaften ein untheilbarer Rest übrig, und man darf wohl die Frage aufwerfen, wie die Regierung sich die Abfindung für diese übrig bleibenden Actien gedacht hat? Ausserdem aber — und darauf ist besonderes Gewicht zu legen — wird es nur wenige Actionäre geben, welche gerade durch 4200 resp. 2100 theilbare Beträge besitzen. Für Grosscapitalisten kommt dies wenig in Betracht, da dieselben die ihnen fehlenden Beträge mit Leichtigkeit ankaufen können, indessen wird es viele kleine Actionäre geben, denen ein solcher Kauf nicht so leicht möglich ist und welche daher ausser Stande sich befinden, den Umtausch in Consols vorzunehmen. Der „B. B.-C." glaubt, auch auf diese Seite der Verstaatlichungsofferten aufmerksam machen zu sollen.

* **Waggonmangel.** Erfahrungsmässig tritt in den Herbstmonaten in Folge der alsdann stattfindenden Massenbeförderung von Obst, Getreide, Kartoffeln, Rüben, Zucker, Kohlen etc. alljährlich eine bedeutende Steigerung des Güter-Verkehrs und somit eine erhöhte Inanspruchnahme des Güterwagen-Bestandes der Eisenbahn ein. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich in Folge dessen veranlasst gesehen, durch Circularschreiben die Königlichen Eisenbahn-Directionen zu ersuchen, die Consumenten, namentlich diejenigen von Cokes, Kohlen und anderen Brennmaterialien, unter Hinweis auf diese Thatsache aufzufordern, für thunlichst frühzeitigen Bezug ihres Bedarfes zu sorgen und rechtzeitig entsprechende Vorräthe anzusammeln, damit bei etwaigen vorübergehenden Verzögerungen im Eisenbahnbetriebe keine Verlegenheiten entstehen. Auch soll das verkehrstreibende Publicum sich im Allgemeinen die schleunige Be- und Entladung der Wagen angelegen sein lassen, um den Eisenbahnverwaltungen zu ermöglichen, von einer Einschränkung der Ladefristen so lange wie irgend thunlich abzusehen.

Rumänische 6 pCt. Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Septbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Laut Wiener Depesche der „Vossischen Zeitung" will die „Reforma" angeblich aus bester Quelle erfahren haben, dass die Regierung mit der Karl Ludwigsbahn wegen Uebernahme der Administration der galizischen Transversalbahn unterhandele. — Die Eröffnung der Berliner Waarenbörse, welche ursprünglich für den 1. October in Aussicht genommen war, ist um einige Wochen verschoben worden, um eine Collision mit der am 15. d. M. in den Räumen der Waarenbörse beginnenden südamerikanischen Ausstellung zu vermeiden. — Die morgen zu veröffentlichende Bilanz der türkischen Tabakregie-Gesellschaft ergiebt eine Unterbilanz von 28 886 198 Piaster, wovon 18 663 593 aus dem ersten Geschäftsjahr und 10 222 605 aus dem am 1. März a. c. beendigten Geschäftsjahr resultiren. — Einnahme der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn im August 146 800 Mark provisorisch gegen 130 596 definitiv im August 1885. — Laut „Börsen-Courier" beabsichtigte die Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse, 3procentige Pfandbriefe zu emittiren, hat aber die Genehmigung der Regierung hierzu nicht erhalten. — Glasgow Warrants Schlusscours 39,4. — Der Verwaltungsrath der Deutschen Bank genehmigte heute die Errichtung einer Filiale in Frankfurt a. M., ausserdem wurde beschlossen, zur Beförderung der überseeischen Beziehungen und in Ausführung des ursprünglichen Programms, sowie der statutarischen Bestimmung in Form einer eigens zu diesem Zweck zu begründenden Bank Zweigetablissements zunächst in dem Laplata-Staat zu errichten.

Berlin, 7. Septbr. **Fondsbörse.** In Folge der Auslassungen der „Morning-Post" verkehrte die Börse in schwacher Haltung, welche jedoch nur auf dem Markte für österreichische Bahnen zu grösseren Coursermässigungen führte. Creditactien schliessen 449, Disconto-Commandit-Antheile 206,25. Von österreichischen Bahnen waren Staatsbahnactien stark weichend, Lombarden gingen auf Pariser Verkäufe bis 167½ M. zurück, konnten sich jedoch zum Schluss etwas erholen. Karl-Ludwigsbahn-Actien verloren ½ pCt. und Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien ca. 1 pCt. Schweizerische und russische Bahnwerthe fanden nur geringe Beachtung. Ein bewegtes Aussehen zeigte der heimische Bahnenmarkt, wo Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien und ostpreussische Südbahn-Actien in recht fester Haltung umgingen, während mecklenburgische Friedrich Franz-Bahn-Actien stark angeboten waren und 1¾ Procent wichen. Der Rentenmarkt war vorübergehend, besonders für russische Werthe flau, gegen Schluss aber befestigt. Die Umsätze waren ohne Bedeutung. Die speculativen Montanwerthe zeigen andauernd Neigung, weiter abzubröckeln, und waren bei ganz belanglosem Geschäft auch heute wieder etwas niedriger. Von Cassa-Industriewerthen waren höher: Oppelner Cement 0,75 pCt., Schlesische Portland-Cement 2,25 pCt., Kramsta 1,75 pCt., dagegen niedriger Oberschlesische Eisenbahnbedarf 2,25 pCt.

Berlin, 7. September. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt eröffnete in Folge höherer Newyorker Notirungen in leidlich fester Haltung, ermattete jedoch auf ziemlich reichliches Angebot der Commissionäre für spätere Termine in Weizen und Roggen so, dass Weizen vom höchstbezahlten Tagespreise ca. ½ Mark einbüsste. — Roggen war sehr still und gegen gestern kaum merklich verändert. Das Locogeschäft ruhte nahezu gänzlich. — Gerste in hochfeinen Qualitäten beachteter. — Hafer in Loco behauptet, Termine matter. — Mais unverändert. — Mehl in Loco gut verkäuflich. Roggenmehl Nr. 0 und 1 auf Lieferung bei kleinem Umsatz fest. — Rüböl abgeschwächt. — Spiritus fester und etwas höher.

Paris, 7. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., matt, loco 28,25, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per September 32,50, per October 33,50, October-Januar 34, per Januar-April 34,75.

London, 7. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 nom., Rüben-Rohzucker 11. Fester.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 7. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	7.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 50	95 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	80 —
Gotthardt-Bahn. ..	95 —	95 30
Warschau-Wien . .	292 —	293 50
Lübeck-Büchen	161 60	161 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 20	67 40
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 40
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	158 10	158 50
Disc.-Command. ult.	206 40	207 —
Oest. Credit-Anstalt	449 -	450 50
Schles. Bankverein	105 10	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	86 20
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	104 20	104 20
do. verein. Oelfabr.	62 20	62 50
Hofm. Waggonfabrik	109 80	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	77 20
Schlesischer Cement	109 —	106 75
Bresl. Pferdebahn.	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	71 20
Kramsta Leinen-Ind.	130 70	129 —
Schles. Feuerversich.	1600 —	1600 —
Bismarckhütte ..	96 20	96 20
Donnersmarckhütte	28 20	28 50
Dortm. Union St.-Pr.	28 20	38 50
Laurahütte	60 —	60 40
do. 4½% Oblig.	— —	100 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	24 50	26 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 70
do. St.-Pr.-A.	123 70	123 70
Inowracl. Steinsalz.	26 70	26 90
Ausländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 80	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	143 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	107 80
do. do. S. II	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	103 30	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	101 —
do. 4%	— —	103 30
do. 4½% 1879	— —	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 10	100 40
Oest. 4% Goldrente	95 70	95 70
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose	116 60	117 50
Poln. 5% Pfandbr..	61 40	61 60
do. Liqu.-Pfandb.	57 10	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 90	95 60
do. 6% do. do.	105 30	105 60
Russ. 1880er Anleihe	86 70	87 10
do. 1884er do.	98 70	99 —
do. Orient-Anl. II.	60 50	60 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 70
do. 1883er Goldr.	112 50	112 60
Türk. Consols conv.	14 —	14 10
do. Tabaks-Actien	74 10	— —
do. Loose	30 40	30 —
Ung. 4% Goldrente	86 60	87 —
do. Papierrente ..	76 50	— —
Serbische Rente ..	78 50	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 55
Russ. Bankn. 100 SR.	196 55	196 65
do. per ult.	196 50	196 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 41	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	196 25	196 35

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 7. Sept., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit..ult.	449 —	450 50	Gotthard .... ult.	94 62	94 87
Disc.-Command. ult.	206 37	207 —	Ungar. Goldrente ult.	86 50	86 75
Franzosen......ult.	366 —	368 50	Mainz-Ludwigshaf..	94 75	94 62
Lombarden.....ult	167 50	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 87
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener .. . .ult.	100 —	100 12
Lübeck-Büchen ult.	161 50	162 25	Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 25
Egypter	73 37	73 62	Laurahütte .....ult.	59 75	60 —
Marienb.-Mlawka ult	37 87	37 62	Galizter . .....ult.	78 87	79 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 25	71 50	Russ. Banknoten ult.	196 50	196 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 25	98 50

Berlin, 7. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-October.	153 50	153 50	Septbr.-October..	42 70	43 —
April-Mai	164 75	165 25	April-Mai	44 20	44 50
Roggen. Matt.					
Septbr.-October.	130 —	130 —	Spiritus. Fester.		
November-Decbr.	130 50	130 50	loco	39 60	39 50
April-Mai	135 —	135 25	Septbr.-October .	39 80	39 60
Hafer.			November-Decbr.	40 60	40 40
Septbr.-October .	109 25	110 50	April Mai	41 80	41 60
November-Decbr.	109 —	109 50			

Stettin, 7. September, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-October..	157 50	157 50	Septbr.-October..	43 —	42 70
April-Mai	166 —	166 —	April-Mai	44 50	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Septbr.-October..	125 —	124 —	loco	39 60	39 60
April Mai	131 —	130 50	Septbr.-October..	39 20	39 10
Petroleum.			October-Novbr...	39 70	39 80
loco	10 75	10 75	April-Mai	41 10	41 —

Wien, 7. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	7	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	107 50	107 85
Credit-Actien ..	278 25	278 90	Papierrente	84 75	84 87
Ungar. do....	— —	— —	Silberrente	85 30	85 30
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 30
St.-Eis.-A.-Cert.	227 75	228 50	Oesterr. Goldrente .	118 30	118 67
Lomb. Eisenb..	102 50	107 25	Ungar. Papierrente.	94 70	94 08
Galizier	195 50	194 75	Elbthalbahn	167 25	169 —
Napoleonsd'or.	9 99	10 00½	Wiener Unionbank.	—	— —
Marknoten	61 75	61 80	Wiener Bankverein.	—	— —

Paris, 7. Septbr. 3% Rente 83, 30. Neueste Anleihe 1872 109, 95. Italiener 100, 40. Staatsbahn 460, . Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 70. Ruhig.

Paris, 7. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig. Lombarden weichend.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proc. Rente......	83 30	83 32	Türkische Loose..	— —	— —
Amortisirbare ...	85 50	85 50	Orientanleihe II...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 92	110 —	Orientanleihe III..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	100 30	100 40	Goldrente österr. .	96 —	96½
Oesterr. St.-E.-A...	458 75	461 25	do. ungar. 6 pCt.	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	212 50	210 —	do. ungar. 4 pCt.	86⅞	87 06
Türken neue cons..	14 35	14 30	1877er Russen	101 [illegible]	101 20

Neue Anleihe von 1886 82, 70.

Paris, 7. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per September 22, 75, per October 22, 80, per November-Febr. 23, 25, per Januar-April 23, 40. Mehl matt, per September 49, 60, per October 50, 10, per November-Februar 51, —, per Januar-April 51, 80. Rüböl matt, per September 50, 25, per October 50, 50, per November-December 51, 50, per Januar-April 52, 50. Spiritus weichend, per Septbr. 43, 25, per October 42, 25, per November-December 42, 25, per Januar-April 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

London, 7. September. Consols 101, —. 1873er Russen 98, —. Wetter: Schön.

London, 7. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{1}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Bessernd.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	100 15	100 15	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99 —	$99\frac{1}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Lombarden	$8\frac{3}{8}$	$8\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente	95 —	95 —
5prc. Russen de 1871	96 —	96 —	Berlin	20 55	— —
5prc. Russen de 1872	98 —	98 —	Hamburg 3 Monat	20 55	— —
5prc. Russen de 1873	$97\frac{3}{4}$	98 —	Frankfurt a. M.	20 55	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 $78\frac{3}{4}$	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{8}$	14 —	Paris	25 $42\frac{1}{2}$	— —
Unificirte Egypter	$73\frac{1}{8}$	$73\frac{3}{8}$	Petersburg	$22\frac{13}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 7. Septbr. Mittags. Credit-Actien 223, 75. Staatsbahn 183, 12. Galizier 157, 75. Still.

Frankfurt a. M., 7. September. Italien 100 Lire k. S. 80,45à50à45 bez.

Hamburg, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 152—156. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 100—102. Rüböl still, loco $40\frac{1}{2}$. Spiritus fester, per September 26, per October-Novbr. $26\frac{3}{4}$, per Novbr.-Decbr. $27\frac{1}{4}$, per April-Mai $27\frac{1}{4}$. — Wetter: Schön.

Köln, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 85, per März 17, 30. Roggen loco —, per November 13, 05, per März 13, 55. Rüböl loco 23, —, per October 22, 80. Hafer loco 13, 50.

Amsterdam, 7. September. [Schlussbericht.] Weizen per Novbr. 216. Roggen per Octbr. 125, per November 132.

Paris, 7. Sept. Rohzucker loco 28,25.

London, 7. Septbr. Havannazucker 12 nominell.

Glasgow, 7. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 39, $3\frac{1}{2}$.

Liverpool, 7. Septbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 7. Septbr., 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit Actien 278, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, . Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 107, 50. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 7. Sept., 6 Uhr 55 Min. Creditactien 223, 87, Staatsbahn 182, 50, Lombarden 83, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —. Ziemlich fest.

Marktberichte.

Posen, 6. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: heiss. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise unverändert gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,90—15,00—14,60 M., Roggen 12,20—11,70—11,40 M., Gerste 12,00—10,40—9,90 M., Hafer 11,50—10,90—10,00 M., Kartoffeln 2,00—1,80 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gek. 35 000 Liter. September 38,30 Mark bez., October 38,50 Mark bez., Novbr.-Decbr. 38,20 Mark bez. u. Gd. Loco ohne Fass 38,50 Mark bez., Br. u. Gd.

Trautenau, 6. Septbr. [Garnmarkt.] Starker Besuch charakterisirt den heutigen Garnmarkt, welcher in seinen übrigen Verhältnissen gegen seinen Vorgänger ziemlich unverändert bleibt; jedoch ist der Begehr in Tow- wie Linegarnen ein zunehmender; Spinner halten daher auf Preise und wird unter den letztgemeldeten Notirungen nicht abgegeben. Man notirt wieder: Towgarn Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 40—43, Nr. 22 mit 38—41, Nr. 28 mit 35—39, Linegarn Nr. 40 mit 30—33, Nr. 50 mit 28—31, Nr. 55—60 mit 27—30 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu gewohen Conditionen.

Bradford, 6. Septbr. Wolle ruhiger in Folge bevorstehender Wollauction. Garne ruhig, Stoffe fester.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: 4. September: Dampfer „Löbel“ mit Bretag I (Reis, Heringe), Wdaugke (Roheisen), Klebsch (div. Güter) und zwei leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen: 6. September: Dampfer „Löbel“ mit Sperling (Rohzink), Kowol (Rohzink), Schneider (Rohzucker), Dampfer „Schönfelder“ mit 3 Zuckerkähnen.

Rhederei Chr. Priefert: Erwartet wird voraussichtlich noch am 7 September Dampfer „Emilie“, ferner in den nächsten Tagen Dampfer „Wilhelm“, Capitän Sohr, Stettin, mit Hering. Steuermänner: August Schulze, Stettin, mit Güter, F. Waschke, Stettin, mit Güter, C. Grundtke, Stettin, mit Eisen und Heringe, E. Lange, Stettin, mit Petroleum, A. Petzke, Stettin, mit Güter, — Dampfer „Koinonia“, Capitän G. Feister, Stettin, mit Güter. Steuermänner: E. Schwiek, Stettin, mit Roheisen, G. Rudolph, Stettin, mit Güter, M. Däbel, Hamburg, mit Gaserde, H. Wendland, Hamburg, mit Gaserde, F. Seliger, Stettin, mit Güter, E. Eckert, Stettin, mit Güter.

Demnächst folgt Dampfer „Martha“ mit 8 leeren Kähnen ab Brieskow.

Vom Standesamte. 7. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Adametz**, Theodor, Schuhmacher, ev., Brigittenthal 26, **Götz**, Anna, geb. Gierfig, k., ebenda. — **Weiß**, Bruno, Kaufmann, k., Fraustadt, **Michael**, Helene, k., Kupferschmiedestr. 9. — **Graf**, August, Gärtner, k., Hundsfelder Chaussee, Vogthaus, **Freier**, Louise, ev., Matthiasstraße 35. — **Sauer**, Eduard, Particulier, k., Rosenthalerstr. 11a, **Buhr**, Bianka, ev., Rosenthalerstraße 11a. — **Klotzek**, Wilhelm, Kaufmann, ev., Striegau, **Tiefeler**, Anna, ev., Altbüßerstr. 51. — **Opitz**, Paul, Fabrik-Werkführer, ev.-luth., Sternstr. 47, **Günther**, Johanna, ev., Michaelisstraße 12. — **Jokisch**, Georg, Postverwalter, ev., Kl.-Bresa, **Gang**, Martha, ev., Enderstr. 17. — **Sacha**, Franz, Arbeiter, k., Gr. Dreilindengasse 8, **Zawadka**, Josefa, k., ebenda. — **Hartmann**, Eugen, Musterzeichner, ev., Salzstr. 19, **Wolfram**, Ida, ev., ebenda. — **Wahner**, Franz, Bäcker, k., Gr. Dreilindeng. 12, **Reichardt**, Laura, ev., ebenda. — **Patsch**, Anton, Schuhmacher, k., Trebnitzerstraße 10, **Graber**, Emilie, ev., ebenda. — **Scharfenberg**, Franz, Haush., k., Kl. Groscheng. 12, **Rebusch**, Ernest., k., Kl. Groscheng. 15. — **Pannier**, Herm., Buchhalter, ev., Schießwerderplatz 25, **Ratsch**, Bertha, ev., Wäldchen 1. — **Erbe**, Josef, Schmied, k., Neue Weltgasse 44, **Münzberg**, Emilie, ev., Blumenstraße 1.

Standesamt II. **Liesaus**, Aug., Haush., ev., Elsasserstr. 13, **Bündig**, Henr., ev., Tauentzienplatz 9. — **Junker**, Aug., Steinmetz, ev., Sedanstraße 4, **Wecker**, Ros., ev., ebenda. — **Liebelt**, Adolf, Hilfsbremser, ev., Neue Tauentzienstraße 35a, **Schicke**, Ernest., ev., Berlin. — **Scheloskly**, Paul, Buchhändler, ev., Klosterstr. 37, **Renner**, Selma, k., Schuhbr. 18. — **Pawlikowski**, Paul, Kanzlist, k., Klosterstraße 64, **Hennig**, Bertha, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Hänel**, Mathilde, T. d. Restaurateurs Richard, 1 J. — **Schieweg**, Carl, S. d. Schlossers Wilhelm, 16 Tage. — **Heiniger**, Friederike, geb. Wende, Hotelbesitzerwittwe, 72 J. — **Scholz**, Martha, T. d. Arbeiters Carl, 8 M. — **Weinert**, Anna, geb. Fischer, Klempnerfrau, 36 J. — **Mroseck**, Felix, S. d. Arbeiters Albert, 6 M. — **Wirth**, Paul, S. d. Arbeiters Carl, 8 W. — **Seibt**, Franz, Tischlermstr., 77 J. — **Winter**, Jacob, Kutscher, 45 J. — **Siegert**, Reinhold, Kaufmann, 62 J. — **Rotter**, Wilhelm, S. d. Vorarb. Johann, 15 W. — **Lamla**, Richard, S. d. Tischlers Isidor, 5 M. — **Tirpitz**, Max, S. d. Bremsers Gottlob, 1 M. — **Mathäus**, Marie, geb. Süßmann, Schlosserfr., 41 J. — **Blümel**, Johanna, Schneiderin, 40 J. — **Hansen**, Gerhard, S. d. Drechslers Leopold, 14 T. — **Gießmann**, Oscar, S. d. Schuhm. Robert, 5 T. — **Zeglinski**, Arthur, S. d. Bäckermstrs. Martin, 5 M. — **Flöthe**, David, Gärtner, 70 J. — **Mücke**, Paul, S. d. Arbeiters Paul, 10 M.

Liebe schlesische Mitbrüder!

In den nächsten Wochen findet die Einsammlung der Hauscollecte für die unserer Fürsorge anvertraute Anstalt statt. Vertrauensvoll klopfen wir wiederum an Eure Herzensthür. Oeffnet sie und die spendenden Hände willig zur Förderung unseres Werkes im Hinblick auf die segensreichen Wirkungen der Anstaltsthätigkeit. Die Ausbildung und Unterhaltung der wachsenden Zahl der uns anvertrauten Zöglinge erfordert reiche Mittel. Helfet sie herbeischaffen. Gottes Segen ruht auf Euren Gaben.

Breslau, den 6. September 1886. [2870]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Schlesien.

Guts-Verpachtung.

Das zur Standesherrschaft Münsterberg—Frankenstein gehörige **Rittergut Tarnau** mit dem **Vorwerk Bautze**, $\frac{1}{4}$ Meile von der Kreis-Stadt Frankenstein und der Eisenbahn entfernt, an der Frankenstein-Glatzer und Frankenstein-Silberberger Chaussee gelegen, enthaltend ein Areal von 1009 Morgen 174 □Rth. incl. 169 Morgen 20 □Rth. Wiesen mit einem großen, bequemen Wohnhause und massiven Wirthschafts-Gebäuden soll mit Saat, lebendem und todtem Inventarium auf 12 event. 15 Jahre d. i. vom 1. Juli 1887 bis Ende Juni 1899 resp. 1902 am:

Donnerstag, den 14. October cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Güter-Direction öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 1500 M. baar zu erlegen; die sonstigen Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 1. September cr. an bei der unterzeichneten Güter-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht für Pachtlustige aus.

Die Besichtigung des Gutes nebst Vorwerk ist Pachtlustigen gestattet, welche sich dieserhalb an den gegenwärtigen Pächter Herrn Oberamtmann **Müller** in Tarnau zu wenden haben.

Grochau bei Frankenstein, den 12. August 1886. [2102]

Standesherrliche Gräflich Deym'sche Güter-Direction.

Norddeutsche Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft.

Section I Breslau.

Indem wir die geehrten Mitglieder der Section I der Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft hierdurch davon in Kenntniß setzen, daß von dem unterzeichneten Sectionsvorstand in der am 3. d. Mts. abgehaltenen Sitzung die Einberufung einer [2869]

außerordentlichen Sectionsversammlung

auf Freitag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des hierselbst auf der Bischofstraße 4/5 belegenen Hôtel de Silésie

beschlossen worden ist, laden wir die geehrten Sectionsmitglieder zu dieser Versammlung mit dem ergebenen Bemerken ein, daß zu deren Legitimation der ihnen ertheilte Mitgliedschein dient.

Tagesordnung.

1) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern und von 3 Stellvertretern derselben an Stelle der ausgeloosten Herren **Aurel Anderssohn sen., Paul Körner, Carl Frey, Aurel Anderssohn jun., Hugo Redlich** und **Carl Zenker**, sämmtlich aus Breslau, auf die Dauer von 2 Jahren.
2) Wahl von 3 Stellvertretern für die 3 in der Sectionsversammlung vom 28. Juni cr. gewählten Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnungen der Section auf die Dauer von 3 Jahren.

Breslau, den 6. September 1886.

Der Vorstand der Section I der Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft.

Der Vorsitzende.

Anderssohn.

Sonntag, den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr, findet im kleinen Saale des Hotel „König von Ungarn“, Bischofstraße Nr. 13, die zweite [1443]

ordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht pro I. Semester 1886;
2) Neu- und Ergänzungswahlen von Aufsichtsrath- und Vorstandsmitgliedern;
3) Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath des Schlesischen Beamten-Credit-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Schatz, Vorsitzender.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7014 die Firma [2881]

Paul Juliusburger

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Paul Juliusburger

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 4 eingetragenen Handels-Gesellschaft

J. Cracauer aus Ober-Glogau

Folgendes vermerkt worden:

„Die Gesellschaft ist aufgelöst.“

Ferner ist in unser Firmenregister unter Nr. 361 die Firma [2872]

J. Cracauer in Ober-Glogau

und als deren alleinige Inhaberin „die verwittwete Kaufmann **Beate Cracauer** in Ober-Glogau“ heut eingetragen worden.

Neustadt OS., den 1. Sept. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind zufolge Verfügung vom 25. August 1886 an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

bei Nr. 281, woselbst die hiesige Handlung in Firma

L. Rochefort

vermerkt steht:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Josef Glusa** zu Kreuzburg OS. übergegangen und wird unter der Aenderung der Firma in **„J. Glusa vormals L. Rochefort“** (vergleiche Nr. 293) fortgeführt

und demnächst unter neuer Nr. 293 die Firma

J. Glusa vormals L. Rochefort

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann

Josef Glusa

zu Kreuzburg OS. [2866]

Kreuzburg OS., den 25. August 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Eisbahn-Verpachtung.

Die Eisbahnnutzung auf dem hiesigen Stadtgraben und zwar:

1) **in der Strecke von der Ohlauerstraße bis zur Taschenstraße** und
2) **in der Strecke von der Schweidnitzerstraße bis zum Königsplatze**

soll auf die **sechs** Winter 1886/87 bis 1891/92 im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin **auf Freitag, den 17. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau II, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36**, anberaumt.

Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht ausliegen und daß nur die am Terminstage bis 12 Uhr Erschienenen zum Bieten zugelassen werden. [2873]

Breslau, den 4. September 1886.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hierselbst pro 1887, nämlich circa: [2864]

9200 kg Schweinefleisch,
13500 kg Rindfleisch,
5700 kg Schöpsenfleisch,
1700 kg Kalbfleisch,
900 kg Speck,
600 kg Schweinefett,
7500 kg Tischbutter,
1350 kg Kochbutter,
18100 l Milch,
62600 l Bier,
1980 kg Reis,
1300 kg Graupe,
7100 kg Erbsen,
3000 kg Bohnen,
1000 kg Linsen,
1200 kg Hirse,
2700 kg roher Kaffee,
600 kg harter Zucker,
3500 kg Farin,
1250 kg weiße Seife,
750 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
300 Centner Stroh,
500 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
2900 m Leinewand zu Hemden,
2600 m Leinewand zu Bettzeug,
1050 m Leinewand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1200 m Drillich zu Sommeranzügen

ist Termin auf
Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.

Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt.

Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drillich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweiten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Bunzlau, den 4. September 1886.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.

Hotel-Verkauf.

Mein **nachweislich gutes Geschäft** mit **bester Zukunft** muß ich besonderer Umstände halber bald verkaufen. [3929]

Erforderlich ca. 25 000 M. Reflectanten ohne Zwischenhändler wollen ihre Adressen abgeben unter L. A. 89 in der Expedition d. Breslauer Zeitung.

Ein in gutem Zustande befindliches **massives, vierstöckiges Haus,** in einer frequenten Stadt des größten Industriebezirks Oberschlesiens, unmittelbar am Bahnhof belegen, worin seit Jahren die **Hotelwirthschaft** mit bestem Erfolg betrieben wird, ist veränderungshalber bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Der Hypothekenstand ist fest und das Hotel-Inventar wird mit verkauft.

Offerten sub Littr. P. 6 frei an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2887]

Eine in einer Provinzialstadt Schlesiens an der Bahn gelegene **größere Amerikanische Dampfmühle** mit eigenen in die Bahn einmündenden Anschlußgeleisen ist sammt den für Lagerräumen und Export eingerichteten großen Speichern, einem herrschaftlichen Wohnhause und einem Beamtenhause zum 1. October cr. unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.**

Das Etablissement eignet sich event. auch für andere Fabriksanlagen.

Reflectanten wollen sich wegen des Näheren unter A. B. 7 an die Expedition d. Bresl. Ztg. wenden. [2890]

Ein im besten Betr. i. Schl. befindl.

Fabrikgeschäft

mit Dampfbetrieb (Holzwaarenbr.) unter günst. Beding. billigst zu verk. Anz. 3000 M. Off. sub. **H. 24393** an **Haasenstein & Vogler, Breslau** erbeten. [1441]

Forste,

Hölzer u. Producte jeder Art suche ich stets zu kaufen. **H. Biermann,** Breslau, Brüderstraße 48. [4008]

Tabak-Stängel

50 Ctr, deutsch, giebt billig ab **G. Dietrich, Hirschberg i/Schl.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen, Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.
4018

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discret, bei verw. Frau **Richter,** Hebamme, Claassenstr. 9.

Damen find. fr. Aufn., Rath u. Hilfe streng discr. bei Stadthebamme Frau **Kuzulk,** Dominikanerplatz 2a,

---

Frankreich.

Ein altes Haus in Cognac wünscht thätige [1447]

Agenten.

Fr.-Offerten unter B. L. A. 1319 poste rest. **Angoulême, Frankreich.**

Wein-Agent.

Eine alte, bestfundirte Moselwein-Großhandlung mit bedeutendem Weinbergsbesitz sucht für Breslau einen tüchtigen, fachkundigen Agenten. Nur solche wollen sich sub **J. T. 8351** franco bei **Rudolf Mosse, Breslau,** mit Angabe ihrer Provisions-Ansprüche melden, welche in Bezug auf Solidität und Geschäfts-Kenntniß die besten Referenzen geben können. [1437]

Agenten u. Reisende zum Verkauf von Caffee u. Thee in Postcolli gegen **hohe Provision** ges. **Ernst Best,** Caffee und Thee-Handlung, Hamburg. [1432]

Eine kl., mit best. Erfolg betriebene **Accidenz-Druckerei** ist sofort zu verkaufen. Off. u. E. A. 3 Exped. der Bresl. Ztg.

Neue und gebr. Möbel, von den einfachsten bis zu den elegantesten. Auch werden gebr. Möbel in Zahlung zu höchsten Preisen angenommen **Reuschestr. 46,** I. Et.

---

1 kupf. Braupfanne, 1860 Liter Inh. (pro Pfd. 40 Pfennige), **eine Malzdarre** v. engl. Drahthorden, div. größ. u. kl. **Holzgefäße, Bottige** 2c., 1 fast neues holst. **Butterfaß** mit Göpel verkauft billigst
[2830] **Amt Medzibor.**

Kaffee!!

roh in grosser Auswahl und frisch gebrannt in anerkannt vorzüglichen Qualitäten offerire zu billigsten Tagespreisen.

Chocoladen,
Cacao, holländische u. deutsche Fabrikate,
Schweizer Chocoladen, Brauselimonaden, Citronen-Essenz, feinsten Gebirgs-Himbeersaft und Kirschsaft, erfrischende Tafelwässer, wie **Biliner, Giesshübler, Apollinis, Apollinaris, Harzer Sauerbrunnen**
von frischesten Sendungen empfiehlt [2413]

Hermann Straka,
Mineralbrunnen-Hauptniederlage, am Rathhaus 10.

Pommeranzen, Ingber, Makronen, feine Desserts, Chocoladen 2c.

empfiehlt zu billigsten Preisen
Zuckerwaaren-Fabrik
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.
2889

Lebende
Forellen, Hummern,
frische
Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Lachs,
feinstes
Tafelobst, Pumpernickel,
verschiedene Sorten feinste
Tafelkäse
empfiehlt [4030]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.
Fernsprech-Anschluß Nr. 419.

Die best anerkannte [1398]

Münchener Preßhefe,

ganz weiß und sehr haltbar, offerirt billigst
M. Müller, Preßhefenfabrik, München, Kleestraße 12.

Reitpferd,

dunkelbr. Wallach, 8 Jahr alt, 5' 4" gr., mit vorzügl. Gängen u. sehr angen. Beweg., absolut fehlerfrei und truppenfromm, trägt über 200 Pfd., geht auch im Wagen, verkäuflich
[2829] **Amt Medzibor.**

Süße, ungarische, blaue oder weiße **Weintrauben,** garantirt gute Ankunft, ein 5 Kilo Postkorb franco M. 2.60. Pfirsiche oder Zwetschken M. 2.10 gegen Nachn. oder Cassa. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn. [1203]

Professor **Dr. Wellström's** schwedische **Magentropfen,** anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung 2c., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung 2c. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. 6. **Depôt** in den meisten Apotheken, Breslau. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke Reichenbach. — Ferner zu bez. durch: **F. Heise,** Brieg. — Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — **Ernst Goldmann,** Neisse. — **C. Sperling,** Leobschütz. [6609]

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichstbekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]

Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**

Depôt in Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vor- oder Nachmittagsstelle gesucht von einer sehr tüchtigen gepr. Lehrerin aus gebildeter Familie.

Gütige Offerten unter N. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4015]

Für mein Hôtel ersten Ranges suche pr. sofort eine tüchtige Repräsentantin des Hauses, der eine Köchin zur Seite steht, bei hohem Salair. [2826]

Näheres zu erfahren unter J. postlagernd Nicolai OS.

---

1 gepr. Kindergärtn., musik., m. guten Zeugnissen, sucht Stellung durch Frau **A. Kammler,** Kirchstraße 12a, 1. Etage. [2883]

Ein
junges Fräulein
mit schöner großer Figur findet Stellung bei [2880]
Moritz Sachs, Ring 32.

---

1 flotte Verkäuferin,

mit der Kurz- und Weißwaaren-Branche vertraut, findet bei hohem Salair per 1. October Stellung bei
S. Pawel's Wwe.,
[2868] **Lissa i. Posen.**

Ein junges Mädchen aus achtb. Familie, von angenehmem Aeuß., w. Stell. a. Verk. gleichv. w. Branche anzunehmen. Gefl. Off. u. Z. Z. 95 an d. Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

E. anst. Mädch., M. 20, w. Wirthsch. u. Wäsche v., s. Stell. bei einem Herrn z. Führung d. Haush. Gef. Off. erbeten unter A. E. 10 Teichstr. postlagernd.

Ein einfaches, anständiges Mädchen (nicht Fräulein), welches im **Schneidern, Maschinenähen und Plätten** Bescheid weiß und Kinder lieb hat, wird zum 2. Octbr. gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen sind unter **N. N. 86** postlagernd **Oels i. Schl.** einzusenden. [1442]

Für ein gut eingeführtes, renomm.

Brauerei-Artikel-Geschäft

wird ein **tüchtiger Reisender** gesucht. Bevorzugt werden solche, die diese Branche kennen und bereits Erfolge auf der Reise nachzuweisen vermögen. [4033]

Offerten sub Chiffre G. B. 4 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. October cr. wird für ein **Destillationsgeschäft** in der Provinz ein mit der Branche vertrauter tüchtiger

Reisender gesucht.

Bevorzugt werden solche, die die Kreise Oels, Militsch, Wohlau, Breslau schon mit Erfolg bereist haben. — Gefl. Offerten sind unter Chiffre W. 157 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [1416]

Ein gewandter [3996]

Reisender

d. Tuch- u. Manufactur-Branche, b. d. Ia. Kundschaft in Schles. u. Posen gut eingeführt, bis jetzt nur für bekannt große Firmen thätig, noch activ, sucht per 1. October cr. dauerndes Engagement. Off. unt. L. C. 92 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Nähmaschinengeschäft sucht für die Provinz Brandenburg **einen Reisenden.** [2867]

Schriftl. Off. unter R. G. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, kann sich für mein Colonialwaaren- und Stabeisen-Geschäft zum Antritt per 1. October c. melden. [2821]

Moritz Landsberger in Landeshut i. Schl.

Für unsere Eisen-, Kurz-, Glas- und Porzellanwaaren-Handlung suchen wir per 1. October cr. einen mit der Branche genau vertrauten **tüchtigen Commis,** welcher d. poln. Sprache mächtig ist. Nur wirklich auch tüchtige junge Leute wollen sich melden bei [2299]

R. Philipp & Sohn, Filehne.

Für mein Posamentir-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft suche ich einen gewandten **Commis.** [4010]

Bewerbungen ersuche ich Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Oels i. Schl. C. Liebeskind.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen **jüng. Commis,** jedoch nur tüchtig. Verkäufer. Retourmarken verbeten.
Carl Hartwich. Gr.-Glogau.

In meinem Putz-, Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft findet ein **tüchtiger Verkäufer** per 1. Octbr. event. auch früher Stellung.
Polnische Sprache Bedingung.
Eduard Tischler,
[2822] **Kattowitz OS.**

Per 1. October suche ich für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** einen [2874]

tüchtigen, flotten Verkäufer,

der **polnischen** Sprache mächtig.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen an **Siegfried Glaser in Ober-Glogau.**

Ein der polnischen Sprache mächtiger

tüchtiger Verkäufer

findet per 1. October cr. dauernde Stellung. [1436]

S. Morawski,
Leinen- u. Manufacturwaaren-Handl.,
Beuthen OS.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche per 1. October cr. **einen tüchtigen Verkäufer.**
H. Wiener,
[2886] **Ratibor.**

Für ein Berliner Eisenwaaren-Engros-Geschäft wird ein gewandter, mit der Branche durchaus vertrauter **Expedient** gesucht.

Offerten unter V. E. 90 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [2832]

Ein Kaufm., Specerist, 30 J., dem beste Referenzen z. S. stehen, sucht pr. 1. October anderw. Engagement.

Offerten unter M. N. 96 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [4016]

Ein prakt. Destillateur und Reisender, mos., beider Landessprachen mächtig, m. d. Essigfabrik vertraut, sucht, gestützt auf Pa.-Referenzen, pr. 1. October Stellung.

Gefl. Offerten unt. A. H. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Lederbranche.

Ein **junger Mann,** d. bisher den Ausschnitt selbständig geleitet, mit der Buchführung vertraut ist, und auch Reisen kann, sucht p. 1. Oct. Stell.

Off. unter L. E. 1 an die Exped. d. der Bresl. Ztg. [4011]

Für mein [3983]

Getreide-Geschäft

suche ich per sofort oder per ersten October cr. **soliden jungen Mann.** Derselbe muß die Branche, einfache Buchführung und polnische Sprache gut verstehen, sowie im Comptoir und Lager sich beschäftigen. Nur wirklich tüchtige, bestens empfohlene junge Leute wollen sich nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen melden.

J. Riesenfeld jr., Gleiwitz.

Ein junger Mann,

flotter Expedient (Christ), auch der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Destillations-Geschäft per 1. October dauernde Stellung.
(Marken verbeten.) [2875]

H. Wieczorek, Ratibor-Bosatz.

Ein Reisender,

durchaus tüchtig, der für größere Strohhutfabriken Mittel- und Süddeutschland schon bereist hat, wird bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht. [4002]

Ferdinand Rosenstock,
Strohhutfabrik, Moritzstr. 9.

Einen befähigten, umsicht., **soliden,** strebsamen u. erfahrenen **jungen Mann** suche für mein Colonial-Waaren-Detail-Geschäft pr. 1. Octbr. Hierauf bezügliche Offerten erbeten unter A. D. 5 Exped. der Bresl. Ztg.

Die Werkführer- und Mälzer-Stelle

in meiner Brauerei sind per 15. September oder 1. October c. zu besetzen.

Brauer, welche in größeren Brauereien gearbeitet haben, und ihre Tüchtigkeit nachweisen können, wollen sich bald melden. [2888]

Loslau. M. Katz, Brauereibesitzer.

Obermälzer gesucht.

Einen **tüchtigen** Obermälzer sucht zum Eintritt am 1. October d. J.
Malzfabrik Neuteich, Westpreußen.

Ein erfahrener

Brenner,

beider Landesspr. mächtig, bis 3000 M. cautionsf., 29 Jahre alt, sucht zum sofort. Antritt Stellung, wo er heirathen kann. [1440]

Offerten unter **H. 24395** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für einen kräftigen Knaben aus achtbarer Familie wird in einem **Manufactur-Geschäft** [1417] **eine Lehrlingsstelle gesucht.**

Offerten unter H. L. 86 an die Exped. des „Oberschl. Anz." in Ratibor.

---

1 Lehrling,

3963

der gute Schulkenntnisse, sowie schöne Handschrift besitzt, findet Aufnahme per 1. October c. in meinem **Droguen-Geschäft. Oscar Mohr.**

Für mein **Leder- und Eisen-Geschäft** suche unter günstigen Bedingungen per bald event. 1. Octbr. einen der poln. Sprache mächtigen **Lehrling** od. **Volontair,** Sohn rechtschaffener Eltern. [2782]

L. Gerstel, Ober-Glogau.

Für ein Leder- u. Ausschnitt-Geschäft in einer größeren Kreisstadt wird bei vollständig freier Station ein ziemlich kräftiger **Lehrling oder Volontair** gesucht. [2834]

Offerten unter Z. 91 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling, der polnischen Sprache mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche per sofort oder 1. October für mein Eisenwaaren-Geschäft. [2815]

Zabrze. M. Roth.

Ein Lehrling,

aus anständiger Familie kann sich zum sofortigen Antritt od. per 1. October melden bei [3845]

Ephraim & Rosenberg,
Berlinerstr. 27.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, m. mindestens Tertianerbildung f. eine **Gamaschen-Fabrik** gesucht. [4032]

Schriftliche Meldungen an **W. Schreier,** Antonienstr. 27.

Zum sofortigen Antritt wünsche für mein **Getreide-Geschäft** einen jungen Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling.**

Theodor Levy,
[1439] **Guben.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Winterquartier

ist eine große Wohnung zu verm. Näheres auf Offerten unter U. 95 Exped. der Bresl. Zeitung. [816]

Friedr.-Wilhelmstr. 3 a

eine halbe 1. Etage billig zu vermiethen. [1427]

Tauentzienstr. 84b

½ erste Etage bald zu vermiethen.

Kronprinzenstraße 46

sind Wohn. von 3–4 Zimm., Küche nebst Zubehör, neu renovirt, per sofort zu vermiethen. [4020]

Ohlauerstadtgraben 21

ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [815]

---

1 großer Laden

mit Schaufenstern, welcher sich zu verschiedenen Branchen gut eignet, ist **Stockgasse 4** per 1. Octbr. zu vm.

Große Säle, von 2 Seiten Licht, für Fabrikzwecke sofort zu verm. Off. u. K. 100 Exp. d. Bresl. Ztg.

Stallung für 3 Pferde nebst **Wagenremise** per October zu vermiethen **Sonnenstraße 32.**

Dampfkraft,

circa 15 Pferde, mit erforderlichen Räumlichkeiten per 1. October cr. zu vermiethen. [2817]

Beuthen OS., 5. Septbr. 1886.
Louis Rosenthal.

Junkernstraße 1 (Eingang Schloßstraße), Aussicht nach Blücherplatz,

ist die ganze **zweite Etage,** 10 Zimmer 2c., **vollständig renovirt,** mit Dienerwohnung per **October,** auch getheilt, zu vermiethen. [2263]

Näheres Junkernstraße 2, erste Etage links, wo **Zeichnung ausliegt**

Für Bureaux, Pensionat 2c.

ist eine große Wohnung mit schönem Garten zu vermiethen. [817]
Offerten unter E. E. 99 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	11	S 8	wolkig.	
Aberdeen	754	13	SSW 3	wolkenlos.	
Christiansund	755	14	OSO 1	heiter.	
Kopenhagen	764	15	W 2	dunstig.	
Stockholm	762	15	still	bedeckt.	
Haparanda	762	13	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	766	7	ONO 0	h. bedeckt.	
Moskau	763	6	N 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	759	14	SW 6	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	762	16	S 0	bedeckt.	
Sylt	762	19	SW 3	h. bedeckt.	
Hamburg	764	17	SO 1	wolkig.	
Swinemünde	764	18	still.	dunstig.	Gest. Gewitter.
Neufahrwasser	764	18	W 1	wolkig.	Nachts stark. Thau.
Memel	763	15	ONO 1	wolkenlos.	Nachts stark. Nebel
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	15	O 1	h. bedeckt.	
Karlsruhe	764	18	SW 1	h. bedeckt.	
Wiesbaden	764	18	SW 1	heiter.	
München	767	16	SO 3	wolkenlos.	
Chemnitz	765	17	S 1	heiter.	Dunst. Thau.
Berlin	764	20	O 1	heiter.	Gestern Mittag Reg.
Wien	765	19	NW 2	wolkenlos.	
Breslau	765	18	W 3	wolkenlos.	Gest. Nachm. Rgsch.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	26	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Während im Nordwesten die Depression an Tiefe zugenommen hat, ist im Uebrigen die Druckvertheilung sehr gleichmässig und daher die Luftbewegung schwach und aus variabler Richtung. Das Wetter ist vorwiegend heiter und meist trocken. Die Temperatur ist in Deutschland meist gesunken, liegt aber allenthalben über der normalen. Auf dem Streifen Bamberg-Stettin fanden gestern Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über West-Deutschland aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.